Freitag, 26. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7109. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Versailles, 25. Jan. Die Nationalversammlung genehmigte den Gesetzentwurf betreffend die Erhebung einer Abgabe von 10 Centimes per Frank vom Eintrittsgelde für Schauspiele, Concerte und öffentliche Belustigungen. Die Debatte über die Handelsmarine wurde fortgesetzt und beschlossen, zur Berathung der einzelnen Artikel des Gesetzentwurfes überzugehen.

Angekommen 3½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 26. Januar. Die Stadtverordneten genehmigten die aus Gesundheitsrücksichten eingereichte Amtsniederlegung des Oberbürgermeisters Seydel und bewilligten demselben 4000 Thlr. Pension. Die Stadtverordneten traten der Petition des Magistrats auf Ueberweisung der Gebäudesteuer und Aufhebung der Steuerbefreiungen für Militairs und Beamte bei.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Weimar, 25. Januar. Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung bei der zweiten Abstimmung den Antrag über die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes mit 15 gegen 14 Stimmen verworfen.

Stuttgart, 25. Januar. Die württembergischen Truppen haben heute den Fahneneid für den deutschen Kaiser geleistet.

London, 25. Januar. In Manchester fand gestern eine von 1600 Abgeordneten besuchte Nonconformisten-Versammlung statt, bei welcher eine Resolution zu Gunsten des confessionslosen Unterrichts in den öffentlichen Volksschulen und eine weitere, dahin gehende, daß die Religion für Zulassung zur Universität kein Hinderniß sein dürfe, einstimmig angenommen wurde.

— Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 6. d. ist die den ausländischen Schiffen gewährte Erlaubniß zum Küstenhandel in den brasilianischen Häfen bis zum Ende des Jahres 1872 verlängert worden.

Marseille, 25. Januar. Gestern fand in der Nähe von Nizza ein Eisenbahnunfall statt, bei welchem 6 Personen getödtet und 8 verwundet wurden.

Madrid, 25. Januar. Gestern sind die Cortes durch ein königliches Dekret aufgelöst. Die neuen Cortes werden am 24. April wieder zusammentreten, die Neuwahlen werden am 2. April stattfinden. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe.

Bukarest, 24. Jan. Gestern Abend 10 Uhr fand hier ein heftiges Erdbeben statt. Die Dauer desselben betrug den Beobachtungen zufolge 45 Sekunden.

Bischöfliche Anmaßungen.

♂ Berlin, 25. Jan.

Wir erwähnen die am 7. September v. J. von den preußischen Bischöfen dem Könige eingereichte Denkschrift und die vom 30. Dezember datirte Erwiderung des Kölnischen Erzbischofs auf das Schreiben des Cultusministers vom 25. November hier nicht noch ein Mal, um den Widersinn in den Behauptungen und die dreiste Anmaßlichkeit in den Forderungen dieser Schriftstücke mit alten oder neuen Gründen zurückzuweisen. Denn von denen, welche in Betreff dieser Dinge heute noch der Belehrung zu bedürfen scheinen, würden die Einen gar nicht belehrt sein wollen, die Andern aber einer Belehrung auch durch die zutreffenden Gründe in der Regel ganz unfähig sein. Dagegen wollen wir mit möglichst klaren Worten die Stellung bezeichnen, welche, nach unserer Ueberzeugung, der Staat, d. h. vor Allem Regierung und Volksvertretung, gegenüber den clericalen Ansprüchen auf die Alleinherrschaft in allen religiösen und kirchlichen Dingen einzunehmen hat. Wir bemerken dabei ausdrücklich, daß es dem Wesen nach genau dieselben Ansprüche sind, welche von der clericalen Partei innerhalb aller, nur einigermaßen zahlreichen, Religionsgesellschaften erhoben werden, nur daß die katholischen Clericalen, im Bewußtsein des so außerordentlich festgefügten Organismus oder vielmehr Mechanismus ihrer Kirchenverfassung, viel offener und viel dreister mit derselben hervortreten, als ihre nichtkatholischen Gesinnungsgenossen.

Jene Schriftstücke enthalten nichts prinzipiell Neues; sie wiederholen nur bei einer bestimmten Gelegenheit dasselbe, was schon hundert und tausend Male von den beamteten und nichtbeamteten Organen der clericalen Partei gesagt worden ist. Sie erklären es für eine von Gott selbst ihnen offenbarte Lehre, daß nur diejenigen Menschen der ewigen Verdammniß entgehen können, welche, mit Verleugnung des eigenen Verstandes, Alles glauben, was das Oberhaupt oder die Oberhäupter ihrer Kirche im Namen Gottes ihnen zu glauben, und mit Verleugnung des eigenen Gewissens Alles thun, was dieselben Oberhäupter in demselben Namen ihnen zu thun gebieten. Zugleich verlangen sie, daß der Staat und zwar ohne eigene Prüfung, ob er im Allgemeinen und in jedem einzelnen und besonderen Falle Recht daran thue, stets bereit sei, auf das jedesmalige Anrufen dieser Kirchenhäupter und ihrer kirchenamtlichen Organe auch jedes Mal seinen Arm dazu leihe, um die Auctorität derselben zu stützen und nach Kräften zu erweitern. Und das Alles lehren und fordern sie, man muß sagen, mit einer Blasphemie ohne Gleichen, im Namen der Religion.

Solchen, wir wiederholen es, blasphemischen Lehren und Anforderungen gegenüber sind zwar alle wohlunterrichteten und unbefangen denkenden Menschen darin einig, daß es eine schwere Pflichtverletzung von Seiten des Staates wäre, wenn er diesen Forderungen nur im mindesten nachkommen und wenn er in Betreff jener Lehren irgend etwas thun wollte, was, über das Maß der pflichtmäßigen Duldung hinaus, auch positiv zu ihrer Förderung und weiteren Verbreitung dienen könnte. Aber man muß sich auch klar machen, daß der intellectuelle und sittliche, und daß schließlich auch der wirthschaftliche Schaden, welcher durch die Verbreitung der clericalen Lehren unter einem sehr großen Theile der Jugend, wie der erwachsenen Bevölkerung keineswegs schon dadurch abgewehrt wird, daß der Staat neben jenem negativen Verhalten noch alle diejenigen, im Grunde doch auch nur negativen, Maßregeln trifft, welche ja oft genug schon als die nothwendigen Consequenzen der sogenannten „Trennung der Kirche vom Staate" bezeichnet worden sind. Es gehört noch sehr viel mehr dazu.

Gewiß bedürfen Staat und Gesellschaft nicht jener Dogmen und Ceremonien, welche in Folge einer ursprünglich rein kindlichen Anschauungsweise an den Namen der Religion geknüpft worden sind. Aber ohne die Religion selbst, d. h. ohne die sittlichen Gesinnungen und Ueberzeugungen, welche allein die Macht besitzen, die Menschen zu einer wahren und wirklichen Gemeinschaft mit einander zu verbinden, können Staat und Gesellschaft überhaupt weder entstehen, noch auf die Dauer bestehen. Der Staat also ist durch die innere Nothwendigkeit seines eigensten Wesens, und zwar in erster Linie berufen, daß er durch sein eigenes sittliches Verhalten, wie durch die sittliche Beschaffenheit seiner gesammten Thätigkeit, und dazu durch besondere Veranstaltungen dahin wirke, daß die Jugend und das gesammte Volk in immer höherem Maße zu wirklicher und wahrer Religiosität erzogen werden. Für diesen Zweck ist gerade seine Thätigkeit eine absolut nothwendige. Dagegen ist die lehrende und erziehende Thätigkeit besonderer Religionsgesellschaften nicht absolut, sie ist vielmehr nur nothwendig auf gewissen Stufen der geistigen Entwickelung der Völker. Auch heute noch ist sie eine Nothwendigkeit; das kann Niemand leugnen, der die wirklichen Zustände auch des deutschen Volkes mit unbefangenem Blicke geprüft hat. Eben darum darf der Staat auch nicht meinen, daß von seiner Seite genug geschehen sei, wenn er die Kirchen und die einzelnen kirchlichen Gemeinden in rein rechtlicher Beziehung nur als Vereine privater Natur behandelt. Er muß sich vielmehr dessen erinnern, daß diese Vereine in Folge solcher Behandlung noch nicht aufhören, eine ganze andere Wirksamkeit zu üben und für die Gesammtheit des Volkes eine ganz andere Bedeutung zu haben, als irgend ein anderer, sei es zu politischen oder irgend anderen, ebenfalls öffentlichen Zwecken freiwillig zusammengetretener Verein. Er wird daher allerdings nicht etwa durch Beschränkung der verfassungsmäßigen Lehrfreiheit dafür zu sorgen haben, daß die innerhalb des Staatsgebietes bestehenden kirchlichen Gemeinden ihren rein religiösen Charakter bewahren und, wo sie ihn eingebüßt haben, wieder annehmen. Er wird vielmehr Sorge tragen müssen, daß jede dieser Gemeinden auch Religionslehrer finden können, welche statt Aberglauben und knechtische Unterwerfung unter ein herrschsüchtiges Pfaffenthum, vielmehr wirkliche und wahre Religion lehren und damit auch an ihrem Theile die Jugend und das Volk zum Gehorsam gegen die sittlichen Gebote und gegen die Stimme der eigenen Ueberzeugung und des eigenen Gewissens erziehen helfen.

Was der Staat dazu zu thun vermag, darauf kommen wir ein anderes Mal zurück. Aber daran halte man vor allem fest, daß der Staat, nicht aber die Kirche berufen ist, der vornehmste und wirksamste Erzieher zu wahrer und thatkräftiger Religiosität zu sein.

Deutschland.

△* Berlin, 24. Jan. In diesen Tagen ist der russische Generalpostmeister hier eingetroffen und hat bereits mit dem Generalpostdirector Stephan eine Conferenz gehabt. Wie ich höre, handelt es sich um eine Revision des bisherigen Postvertrages und um eine Anbahnung verschiedener Erleichterungen im Postverkehr zwischen Deutschland und Rußland, u. A. auch um eine Herabsetzung des Briefportos. Man kann den Verhandlungen nur guten Fortgang und Erfolg wünschen. Erleichterungen im Postverkehr mit Rußland sind sehr wünschenswerth, besonders wenn man im Zusammenhang damit die schon lang geforderte bessere Eisenbahnverbindung zwischen der Provinz Preußen und russisch Polen ins Auge faßt, wünschenswerther freilich noch Erleichterungen in dem ganzen Handelsverkehr mit dem östlichen Nachbarstaat überhaupt. — Heute hat die Kreisordnungs-Commission des Abgeordnetenhauses die Abschnitte, welche von den Versammlungen und Geschäften des Kreistages, von dem Kreishaushalte und von dem Kreisausschusse handeln (§ 92 bis 113) erledigt, und zwar ohne sehr wesentliche Aenderungen. Die voraufgehenden Abschnitte über den Amtsbezirk, über den die Generaldiscussion, wie ich gestern berichtet, bereits stattgefunden und gegenwärtig Anträge vorbereitet werden, über den Landrath und die Zusammensetzung des Kreistages wurden von der Tagesordnung vorläufig abgesetzt. Bis Mitte oder gegen Ende Februar hofft man mit der Durchberathung der Kreisordnung im Abgeordnetenhause zu Stande zu kommen. Was dann im Herrenhause damit wird, läßt sich allerdings für jetzt noch nicht absehen. — Morgen wird der neue Cultusminister Dr. Falk im Abgeordnetenhause erwartet. Das Haus wird alsdann voraussichtlich erfahren, welche Vorlagen seines Amtsvorgängers er noch aufrechtzuerhalten gedenkt.

— Wie die „M-Corrsp." erfahren haben will, hat gestern unter dem Vorsitze des Kaisers eine militärische Conferenz stattgefunden, an welcher u. a. Prinz Friedrich Carl, Feldmarschall Moltke und General v. Roon Theil nahmen. Es handelte sich in derselben um die Feststellung der Dotationen an die Generale, und sollen in dieser Conferenz namentlich die Verdienste des General v. Manteuffel in dem letzten Kriege zur Sprache gebracht worden sein; Letzterer wird zu denjenigen Personen gezählt, welche in erster Linie bei der Dotation zu bedenken sind.

— Die Zahl der Wahlberechtigten zum ersten deutschen Reichstag war in sämmtlichen 382 Wahlkreisen etwa 7,400,000, von denen bei der entscheidenden Wahl im Ganzen 3,878,187 giltige Stimmen abgegeben wurden (mithin 52 Prozent der Wahlbetheiligung); davon gehören 2,514,864 den Majoritäten und 1,363,323 den Minoritäten an. Der Fraction ihrer Vertreter nach sind von den Majoritäten 803,046 Stimmen den Nationalliberalen, 199,627 der liberalen Reichspartei, 249,329 der Fortschrittspartei, 248,245 der deutschen Reichspartei (Freiconf.), 291,861 den Altconservativen, 437,790 dem Centrum, 120,238 den Polen zuzurechnen; der Rest kommt auf die sog. „Wilden".

— Der Entwurf zu dem neuen Etat (Normal-Etat) für die Gymnasien wird, der „Voss. Z." zufolge, gegenwärtig im Cultusministerium ausgearbeitet und eine der ersten Vorlagen des neuen Cultusministers an das Haus der Abgeordneten sein.

— Die nach unserer Ansicht nicht allzu kleine Liste der am Ordensfeste verliehenen Auszeichnungen hat hier, wie die „Elberf. Ztg." berichtet, sehr viel Enttäuschungen hervorgerufen, denn man hatte allgemein erwartet, daß an diesem Tage auch die in Aussicht gestellten Ordens-Verleihungen an diejenigen erfolgen würden, denen eine solche Auszeichnung für ihre Thätigkeit im Lande während des Krieges zugedacht sein soll. Zu diesen gehören die Mitglieder der Hilfs-Comités und vor allem die in den

♂ Berlin im Carneval.

Trotz schwerer düsterer Nebelluft, trotz Schneedecke und durchweichten Straßen blüht doch lustig, bunt und glänzend das Genußleben des Winters auf. Es ist hier eben wie allerwegen, man hat nachzuholen, sich zu entschädigen für die trübselige Stille des vergangenen Winters, das Geld strömt in scheinbar unversieglicher Fülle aus allen Quellen, die Hauptstadt wächst mächtig aus ihren eignen Kinderkleidern hinaus, die Geschäfte, auch die soliden, welche mit dem Gründerunfug nichts zu thun haben, gehen so ausgezeichnet, wie niemals; warum soll man da nicht heiter sein, Feste feiern, leben und leben lassen? So ist denn der nun beginnende Carneval ein mit Luxus und Ueppigkeit, mit Luxus und Genußfülle hochgesegneter, selbst die Proletarier der Cultur, die Lehrer und Beamten erlauben sich ein Uebriges in Erwartung des Danae-Regens, welchen der Landtag, der mit nüchternem Gleichmuth sich in seinen Arbeiten von der ihn umrauschenden Festatmosphäre nicht stören läßt, in ihren Schooß schütten will. Das Ordensfest pflegt als offizieller Beginn des Faschings zu gelten, nicht deshalb, weil dann zuerst bunte Bänder, glänzende Sterne, schöne Decorationen umherflattern, sondern weil vom 18. Januar ab der Hof seine Salons zu öffnen beginnt. Trotzdem wir nun anfangen uns hier etwas breit zu machen, geht doch der altpreußische auf Maß, Einfachheit und Knappheit gerichtete Zug durch alle unsere Feierlichkeiten. Mit dem was das imperialistische Paris bei hohen Festen inmitten der Saison zu leisten verstand, darf unser bescheidener Prunk sich nicht vergleichen. Schwebt auch auf dem Wagentritt des Prinzen Carl ein wollköpfiger Neger, tragen die Kutscher auch Puderperücken und sitzen auf goldgestickten Polstern, so erscheint doch Alles recht bescheiden. Keine Hundertgarden in prunkender Gala bilden Spalier in unserm wegen seines Militarismus verrufenen Berlin, keine Marschälle, deren Hofstaat den des Landesherrn verdunkelt, ziehen auf, keine neugebackenen Fürstlichkeiten trachten danach, durch verschwenderischen Prunk die Grüne ihres Stammbaums zu verdecken. Eilig, geschäftsmäßig, kurz und präcis, als ob Niemand einen Augenblick Zeit für derlei übrig hätte, wird derartiges erledigt, in wenigen Stunden sind Cour, Banket und Alles vorbei. Das ist ein guter Zug unseres Wesens, eine Eigenart, der wir nicht zum Kleinsten unsere Größe danken und erfreulich ist es, daß er von dem Schwall der Erfolge nicht weggewischt zu werden scheint.

Nun folgt ein Fest dem andern. Der übermorgige Opernball soll den Hof zum ersten Male in der Kaiserzeit dem großen Publikum gesellschaftlich nahe bringen und da ist es denn selbstverständlich, daß ein Aeußerstes von beiden Seiten geschieht, um bei diesem Anlaß Pracht zu entwickeln. Unserer hohen, niedrigen und niedrigsten Finanz, die bei solchen Gelegenheiten der freien Concurrenz des Geldbeutels der Aristokratie immer einen Vorsprung abgewinnt, wird auch dies Mal das Schlachtfeld gehören, der Hof hat die Mehrzahl seiner fürstlichen Gäste veranlaßt noch länger hier zu bleiben, damit sie den Opernball mitmachen, dem allerdings an Pracht und Geschmack der Arrangements, an Glanz der Ausstattung und in Bezug auf die Höhe und Würde der Gesellschaft kein Entréeball in irgend einer Hauptstadt der ganzen Welt an die Seite zu stellen ist. Herr v. Hülsen hat das Verdienst, mit diesen eigenartigen und schönen Festen einen sehr glücklichen Wurf gemacht zu haben, ein Verdienst, was allerdings nicht bedeutend genug erscheint, um ihm für so vieles Andere Absolution zu gewähren. Auch in unserem Theaterleben beginnt sich seit einiger Zeit eine theilweise Verwandlung zu vollziehen, jedenfalls zum Vortheil des Berliner Publikums und des Theaters selbst. Bis 1848 theilte sich nur das gleichfalls von der Krone abhängige Königsstädter Theater in das Berliner Publikum mit der Hofbühne. Damals entstanden die Friedrich-Wilhelmstädtische und die Bühne Wallners. Nach kurzem Schwanken bildeten beide sich für bestimmte Genres heraus, die erstere cultivirte mit besonderem Glück und äußerem Erfolge die Buffo-Oper Offenbachs und seiner Schule, die andere schuf die neueste Berliner Posse, die unbedeutenden Machwerken durch eine unübertreffliche Darstellung jahrelange Lebensdauer verschaffte und brachte, weil sie in der Directorfrau eine vorzügliche Darstellerin für zweifelhafte Frauen der eleganten Welt besaß, das französische Sittendrama des jüngeren Dumas, die Comödien der Halbwelt auf die Scene. Das waren Spezialitäten, mit denen man der privilegirten Hofbühne niemals in's Gehege kam, war eine vielleicht dieser sogar nothwendige Ergänzung, oft eine Folie, auf welcher der keusche, kühle Classicismus am Gendarmenmarkte sich frappant abhob.

Mit Hinwegräumung der Concessionsschranken ist das nun hier aber anders geworden. Zwar schossen zunächst die Bier- und Cigarrentheater in's Kraut, diese Wildlinge der dramatischen Kunst, über die genug gespottet und gescherzt worden ist. Aber aus dieser Flut neuer Unternehmungen heben sich bald einzelne hinaus, welche eine höhere Berechtigung zu ihrer Existenz nachzuweisen suchten. Auch sie bildeten Spezialitäten hinaus, beschränkten sich aber nicht auf solche, welche die Concurrenz der Hofbühne ausschlossen, sondern griffen kühn zum Höchsten und Besten, suchten was durch eigene Kräfte nicht gelingen wollte, durch renommirte Gäste zu ersetzen und so schufen sie sich bald ein Publikum, welches sich aus den besten, wenn vielleicht auch nicht den vornehmsten und reichsten Schichten der Gesellschaft rekrutirt. So befleißigt sich das Nationaltheater des ernsten großen Dramas, man giebt dort Shakespeare, Lessing, Göthe, Schiller, vor einigen Monaten spielte dort Lehfeld seine großartigen Shakespearegestalten, während an der Hofbühne Herr Kahle, die neueste Entdeckung Hülsens, die Bretter, welche Ludwig Devrient und Seidelmann getragen, durch eine erbarmungswürdig schülerhafte Leistung des König Lear entweihte. Das Residenztheater bildet das feine und pikante Conversationsstück heraus mit anerkennenswerthen Kräften und einem sehr guten Ensemble, anderswo giebt man Gutzkow und Laube und das Berliner Publikum, welches zu kritisiren und zu rechnen weiß, strömt schaarenweise hinaus, um für den halben Preis oft eine ebenso gute, oft eine bessere Qualität zu kaufen, als sie ihm im königlichen Schauspiel geboten wird. Diese Thatsache hat die Intendantur auch verhindert, den Preis der Schauspielplätze gleich denen der Oper zu erhöhen, denn schon jetzt, mitten auf der Höhe der Saison sehen wir dort oft leere oder wenigstens nur mäßig gefüllte Häuser. Und das ist kein Wunder, denn über der Auswahl von Novitäten herrscht in diesem Winter ein ganz unbegreifliches Ungeschick. Außer einem einaktigen Lustspiel von Putlitz: „Die böse Stiefmutter", welches durch eine vortreffliche Darstellung getragen wird, hat sich dort kein neues Stück halten können. Einzelne, unbedeutend und ihrer Possenhaftigkeit wegen für die Hofbühne ganz ungeeignet, wie z. B.: „Das Stiftungsfest", werden nur durch die komischen Kräfte der Bühne für einige Zeit am Leben erhalten, andere wie das bodenlos langweilige und ungeschickte Intriguenspiel Weilens: „Der neue Achilles" nehmen ein Ende mit Schrecken. Was nun die darstellenden Kräfte anbetrifft, so sind diese auch nur in heiterem Genre genügend, theilweise sogar ausgezeichnet. In Frau Frieb-Blumauer besitzt die Hofbühne allerdings eine Künstlerin wie die deutsche Bühne, selbst die Haizinger inbegriffen, keine zweite hat, in Oberländer ist der erheiternden, vielseitigen alten Dame ein vortrefflicher Partner neuerdings engagirt, des greisen Döring künstlerische Jugendkraft scheint unerschöpflich, aber damit sind wir auch zu Ende, der Nachwuchs fehlt. Es ist eine lange, tief absteigende Scala von den reizenden, geistvollen und fesselnden Gebilden einer Charlotte von Hagn bis zu Frau Erhardt oder Frl. Keßler, von Auguste Arens bis auf Auguste Taglioni. Und das Lustspiel muß man noch als die Glanzseite der Hofbühne ansehen, in der Tragödie wirkt der Antiklimax noch schlimmer. Von der Crelinger steigen wir merklich hinab zu Johanna Wagner, diese will künftig ihre Kleinen lehren und hat deshalb die Bühne verlassen und was sich um ihre Nachfolge beworben, reicht kaum aus für eine Provinzialbühne. An den jähen Sprung in den Abgrund von L. Devrient über Dessoir und Friedmann auf Herrn Kahle wurde bereits gedacht, nicht viel besser ist Berndal als Ersatz für Hendrichs oder gar Karlowa als Othello und Octavio Piccolomini. Nur eine einzige künstlerische Kraft ersten Ranges hat die Bühne neuerdings in Robert gewonnen. Mit Mitteln, wie ein junger Gott, verbindet der jugendliche Held die bessere Gottesgabe, sich entwickeln, scharf charakterisiren zu können, dabei besitzt er eine glückliche humoristische Ader, also eine Vereinigung von künstlerischen Eigenschaften, wie man sie in einem schönen Liebhaber kaum sucht, fast niemals findet. Diese eine Kraft kann natürlich das hohe Drama nicht halten und so ist es denn kein Wunder, daß das Interesse des Publikums sich, mehr als anfänglich erwartet werden konnte, den kleineren Bühnen zuwendet.

Lazarethen beschäftigten Aerzte. Allen diesen ist durch die Publikation im „Staatsanzeiger" am Sonntag Abend eine schwere Enttäuschung zu Theil geworden; sie hoffen jetzt, ebenso wie die auf eine Dotation rechnenden Generale, auf den 22. März, den Geburtstag des Kaisers.

Kiel, 24. Jan. Das „Kiel. Corrbl." schreibt: Es ist schon öfter von der Absicht die Rede gewesen, hier eine Marine-Hochschule zu errichten. Man will wissen, daß jetzt dem Project, das voraussichtlich keinen sehr bedeutenden Kostenaufwand erfordern würde und dessen Nutzen Jedem einleuchtet, näher getreten werden solle; es wären bereits Unterhandlungen mit der Universität angeknüpft worden, um vorläufige Ueberlassung der Aula für die Vorträge an der Hochschule. — Der Capitän-Lieutenant Frhr. v. Vincke ist zur Uebernahme des Commandos des Aviso „Albatros" nach Danzig commandirt worden.

München, 25. Jan. In der Abgeordnetenkammer wurde heute die Debatte über die Beschwerde des Bischofs von Augsburg fortgesetzt. Nachdem die Abgg. Kastner, Hafenmaier, Stauffenberg und Carl Barth gesprochen hatten, stellte Rudolf Weiß den Antrag auf Schluß der Debatte. Nachdem der Cultusminister erklärtt hatte, der Ministerpräsident Grof Hegnenberg-Dux beabsichtige noch das Wort zu ergreifen, er sei jedoch durch Unpäßlichkeit verhindert, der heutigen Sitzung beizuwohnen, wurde der Antrag auf Schluß der Debatte einstimmig angenommen und die nächste Sitzung auf Sonnabend anberaumt. (W. T.)

Landau, 22. Januar. Der hiesige Stadtrath hat den Antrag, daß der Geschichtsunterricht an der Gewerbeschnle nicht mehr in „confessioneller" Trennung ertheilt werden solle, einstimmig angenommen.

Stuttgart, 25. Jan. In der Standesherrenkammer hielt heute der neuernannte Präsident, Fürst Waldburg-Zeil, seine Antrittsrede; er betonte in derselben, daß er ein Gegner von reichsgefährdenden Sonderinteressen sei, er trete aber auch für die berechtigte Sonderstellung der Krone und der verfassungsmäßigen Rechte des Hauses ein. Die Bedeutung der Landtage der einzelnen Länder im Reiche sei nicht zu unterschätzen; für die einzelnen Staaten sei der scheinbare Verlust nach Außen durch den inneren Zuwachs an Kräften ersetzt, der daraus entspringt, daß sie einen Theil des großen Ganzen bilden. (W.T.)

Oesterreich.

Wien, 24. Jan. Das Leichenbegängniß Grillparzers hat heute Nachmittag bei äußerst zahlreicher Betheiligung aller Kreise der Bevölkerung auf das Würdigste stattgefunden. (W.T.)

Belgien.

Brüssel, 23. Jan. Die „Independance belge" veröffentlicht folgendes Communiqué: In Folge der Arbeitseinstellung der Schreinergesellen beschlossen die Patrone die Gewährung einer zehnprocentigen Lohnerhöhung sogleich nach erfolgter Wiederaufnahme der Arbeit. Wenn in den Werkstätten bis 30. Januar die Arbeit nicht wieder aufgenommen würde, werden dieselben am 31. Januar geschlossen.

England.

London, 25. Jan. Die Regierung hat in ihrer Antwort auf die Denkschrift der Dissidenten, welche gegen Gründung einer katholischen Universität in Irland Protest eingelegt hatten, alle Gerüchte über ihre angebliche Absicht, eine derartige Institution zu dotiren, für unbegründet erklärt. (WT.)

— Die Hinrichtung des wegen Ermordung seiner Gattin in London zum Tode verurtheilten Geistlichen Watson ist vom Ober-Sheriff der Grafschaft Surrey auf den 30. d. M. anberaumt worden. Der Vertheidiger des Verurtheilten hat eine lange Denkschrift an den Minister des Innern gesandt, worin nicht allein die Begnadigung des Unglücklichen von der Todesstrafe, sondern ein freier Pardon für denselben nachgesucht wird. (Nach späteren Nachrichten ist Watson zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Hierzu nachträglich, daß die Gerichtsverhandlungen nicht das mindeste Motiv für den Mord ergeben haben, die Geschworenen aber dennoch den Versuch, die Mordthat aus momentanem Wahnsinn herzuleiten, ignorirten.)

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Wie aufgebracht Herr Thiers gegen die Linke ist, daß sie ihm ihre theuersten Principien nicht zum Opfer bringen wollte, geht deutlich aus den Worten hervor, die er des Abends sagte und wobei er sich zu Ausdrücken verstieg, welche sich für einen wohlerzogenen Franzosen und gar für einen Akademiker keineswegs ziemen. Er rief nämlich — schreibt man der „K. Z." — als er erfuhr, daß die ganze Linke gegen ihn gestimmt, wuthentbrannt aus: „Um so besser; ihre Republik ist foutue" (das Wort ist von einer unübersetzbaren Gemeinheit). Wenn Thiers sich wirklich aus verletzter Eitelkeit in Zukunft mehr den Ideen der Rechten anschließen wird, so werden die Conflicte aber doch nicht ausbleiben. Der erste dürfte schon bei dem Unterrichtsgesetz entstehen, und bei der Militärfrage wird es nicht besser gehen. Wie er schon in der Zusammenkunft mit den Deputirten am letzten Sonnabend durchblicken ließ, beharrt er in seinen Ideen gegen den obligatorischen Militärdienst. Noch deutlicher trat dieses in einer freundschaftlichen Unterredung hervor, die ein fremder Diplomat gestern mit ihm hatte, der im Auftrage seiner Collegen zu ihm kam, um ihn auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche eine zu starke Einmischung des Präsidenten der Republik in die Kammerdebatten nach sich ziehen könne. Der Präsident nahm die freundschaftlichen Bemerkungen des Diplomaten sehr beifällig auf und meinte, daß er die Absicht habe, seltener zu sprechen, daß übrigens keine Conflicte in Zukunft zu befürchten seien. „Und die Militärfrage" — meinte der Diplomat. „Die auch nicht", erwiederte Thiers. „Sie haben also den obligatorischen Dienst angenommen? — fragte der Diplomat weiter. „Nein, das nicht!" — erwiederte Thiers äußerst lebhaft — „aber sie (die Deputirten) werden nachgeben." Unter diesen Umständen kann man sich wohl auf neue Conflicte gefaßt halten.

— Die Stellung der Deutschen in den occupirten Departements ist keine angenehme. Sie haben — so erzählten deutsche Offiziere aus Reims, die auf Urlaub waren — seit dem Friedensschluß nicht die geringste Beziehung mit den Bewohnern der betreffenden Departements. Während des Krieges standen sie mit einem großen Theil derselben ganz gut und verkehrten viel mit ihnen. Da dieselben aber heut befürchten, als „Prussiens" verschrieen zu werden, so haben sie alle Verbindungen mit den deutschen Offizieren abgebrochen, so daß dieselben ein ziemlich langweiliges Leben zu führen haben. In Pontarlier gab vor einigen Tagen ein preußischer Unteroffizier Anlaß zu Unruhen. Derselbe wollte sich nämlich mit einer Wittwe dieser Stadt verheirathen, und als dies durch das öffentliche Aufgebot bekannt wurde, drangen an zwei Abenden Volkshaufen in das Haus der Wittwe und zertrümmerten dort alles was sie vorfanden. Die Behörden schritten jedoch ein und verhafteten einen großen Theil der Ruhestörer, von denen auch ungefähr dreißig zu 10 bis 30 Tagen Gefängniß verurtheilt wurden.

— Bemerkenswerth ist eine Rede, die Fouché de Careil, seit einigen Monaten Präfect des Departements Cotes du Nord, bei Gelegenheit des vorgestern hier stattgehabten Festmahls der Ackerbaugesellschaft gehalten hat. Der Redner sprach von den Abwesenden, d. h. von den Elsässern und Lothringern, „die trotz ihrer augenblicklichen schmerzlichen Trennung Franzosen sind und bleiben" und nach verschiedenen drohenden Phrasen trank er „auf ihre baldige Rückkehr in die große französische Familie". Herr Fouché de Careil ist allerdings nur eine lächerliche Persönlichkeit, in Deutschland berüchtigt durch seine angeblich vollständige Ausgabe der Werke von Leibnitz, in denen es von eines Quartaners würdigen Fehlern wimmelt; allein der Mann ist jetzt Präfect, das heißt ein hoher Beamter der Regierung, und daher wird der Minister des Innern, Casimir Perier, doch nicht ganz zu seinem Verhalten schweigen können.

— Der deutsche Soldat, gegen welchen Cremel seinen Mordversuch machte, ist nicht todt; er wurde nur verwundet und ist bereits von seiner Wunde geheilt. Derselbe hat eine Bittschrift an den Kaiser von Deutschland gerichtet, worin er um die Begnadigung seines Mörders einkommt.

— In Bordeaux sollen von der Polizei vielfache Waffensendungen mit Beschlag belegt worden sein. In einer derselben soll man eine Höllenmaschine vorgefunden haben.

— Aus Versailles wird der „Independance belge" geschrieben: Thiers, müde und entmuthigt, hat mehr passiv nachgegeben, als förmlich dazu eingewilligt, an der Spitze der Regierung zu bleiben. Daß er lange Präsident bleiben wird, wird bezweifelt; alle Blicke sind jetzt auf Grévy's projectirte Ernennung zum Vice-Präsidenten gerichtet. — Ein Telegramm der „Fr. Ztg." sagt: Mac Mahon hat die ihm angebotene Vicepräsidentschaft ausgeschlagen. Bei dem Herzog von Aumale findet Donnerstag ein großes Diner zu Ehren Thiers' statt.

Versailles, 24. Januar. Die Nationalversammlung setzte die Debatte über die Handelsmarine fort. Im Verlaufe derselben erkannte der Finanzminister Pouyer-Quertier bei einer gegen Johnston gerichteten Erwiderung zwar an, daß Frankreich factisch durch die bestehenden Handelsverträge gebunden sei, er fügte aber hinzu, daß die Verhandlungen mit den fremden, Frankreich wohlwollenden Mächten eine unmittelbare Wirksamkeit des vorliegenden Gesetzentwurfs herbeiführen dürften. Die Debatte wird morgen fortgesetzt. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, dürfte die Berathung des Gesetzentwurfs wegen Reorganisation der Armee wahrscheinlich nicht vor dem Monat April beginnen. (W. T.)

Rußland.

— In Reval ist die Cholera auf's Neue und zwar recht heftig ausgebrochen. Vom 5. Januar, an welchem Tage, wie die „Rev. Ztg." meldet, die Epidemie wiederum auftrat, bis zum 12. Januar sind 95 Personen erkrankt und 42 gestorben.

Italien.

Rom, 24. Jan. Der König empfing heute den österreichischen Gesandten Grafen Wimpffen, welcher seine Creditive überreichte und dabei dem Wunsche seines Souveräns Ausdruck gab, daß die Beziehungen Italiens und Oesterreichs sich möglichst innig und freundschaftlich gestalten möchten. (W.T.)

Danzig, den 26. Januar.

* Die gestrigen Abendausgaben der „Bank- und Handelsztg.", der „B. Börsenztg." und des „B. Börsen-Courier" sind nach einer Ankündigung der hiesigen Post-Expedition von der Berliner Polizei confiscirt worden.

* Von morgen ab wird auf Anordnung der K. Postbehörde die Expedition für Baarzahlungen und Auszahlungen von 1—2 Uhr Nachmittags geschlossen werden.

* Der Danziger Bankverein hat in Gemeinschaft mit der Königsberger Vereinsbank eine Actiengesellschaft mit 300,000 ℞ Grundcapital zum Erwerb und zur Erweiterung der seither von den HH. Steckel & Wagenknecht betriebenen Maschinenbau-Anstalt gegründet. Hr. Wagenknecht bleibt technischer Dirigent der Anstalt. Diese wird zunächst die genialen Erfindungen des Hrn. Wagenknecht im Gebiete des Laffettenbaues und der Werkzeugmaschinen für Gewehrfabrikation ausbeuten und den zum Theil schon vorliegenden, zum Theil in sicherer Aussicht stehenden Bestellungen für die deutsche und russische Marine durch Erweiterung der Anstalt entgegenkommen. Es ist höchst erfreulich, daß die größere Leistungsfähigkeit der Anstalt, welche ihr schon vor ein paar Jahren vom Marine-Ministerium gewünscht wurde, damit die aus ihr hervorgegangenen Constructionen in größerem Maßstabe zur Verwendung kommen können, nun durch Zuführung der Capitalien erreicht ist. Bisher fehlte es bekanntlich hier an einer größeren Maschinenbau-Anstalt, obgleich es an bedeutender Beschäftigung für eine solche nicht mangelt.

* Der Chef der Gräfl. Zamoyski'schen Kanzlei in Warschau, V Kotarbinski, macht bekannt, daß in Folge der Auflösung der Weichsel-Dampfschiffs-Anlagen deren Flotte, bestehend aus 4 Dampfböten, 27 Gabarren und 3 Embarcaders nebst Remanenten und Zubehör aus freier Hand zu verkaufen sind. (Vergl. Inserate.)

* Im Gewerbeverein hielt gestern Hr. Dr. Hirschfeld einen interessanten Vortrag: „Ueber die Ursachen und den ersten Beginn geistiger Erkrankungen." — Ein Fragesteller verlangte Auskunft darüber, wie es mit der projectirten Waschanstalt stehe. Der Vorsitzende, Hr. Hybbeneth, gab die Auskunft, daß Herr Baumeister Otto zugesagt habe, einen in nächster Zeit zu erwartenden Vortrag über diesen Gegenstand zu halten. Eine andere Frage lautete: „Wäre es nicht wünschenswerth, daß der Gewerbeverein dahin wirke, daß die Zahl seiner Mitglieder eine größere werde?" Hrn. Block scheint es im Hinweis auf andere Vereine wünschenswerth, daß auch der Gewerbeverein mehr für die Geselligkeit seiner Mitglieder sorge. Er empfiehlt zu diesem Zwecke, daß man auf die geringen Einnahmen, welche aus der öfteren Vermiethung der unteren Lokalitäten des Gewerbehauses erzielt würden, verzichte, und in denselben für die Mitglieder Lese-, Unterhaltungs- und vielleicht auch Billardzimmer einrichte. Auch sei das öftere Arrangiren von Vergnügungen und Vorträgen für Damen zu empfehlen. Hr. Prutz protestirt auf das Entschiedenste dagegen, daß der Gewerbeverein und dessen Lokalitäten zu etwas Anderem benutzt werden, als zur Förderung der gewerblichen Interessen. Herr Kolm führt aus, daß in den Jahren 1847–50 der Verein 700 Mitglieder zählte, während er jetzt nur 400 Mitglieder habe. Damals wäre aber auch mehr für die Geselligkeit der Mitglieder gesorgt worden; es hätten Bälle und andere Vergnügungen stattgefunden; er wünscht, daß der Gewerbeverein wiederum sich dieser Richtung mehr hinneige. Hr. Farr beklagt sich darüber, daß in letzterer Zeit so viele Vorträge gehalten wurden, die wohl recht gelehrt und für die gelehrten Herren auch recht interessant sein möchten, für einen schlichten Handwerker aber unverständlich wären. Er wünscht, daß, wie früher, auch die Handwerker mehr zu Vorträgen aus ihren Berufszweigen herangezogen und diese Vorträge womöglich durch Experimente erläutert würden, dies diene zur Belehrung und Fortbildung des Gewerbetreibenden. Hr. Hybbeneth ist ebenfalls wie Hr. Prutz gegen das Mittel, den Gewerbeverein durch zu Vergnügungen vergrößern zu suchen. Er führt aus, daß in den Jahren 1848—50 der Verein dadurch eine so große Mitgliederzahl gefunden habe, weil erstens damals noch nicht so viele andere Vereine existirten und dann auch stets in der damals politisch erregten Zeit so brennende Fragen auf der Tagesordnung gestanden haben, daß das allgemeine Interesse durch dieselben geweckt worden sei. Noch heute sehe man, wenn eine interessante Communalfrage auf der Tagesordnung stände, den Saal gefüllt; er weise z. B. nur auf die Verhandlungen über die Canalisation und Wasserleitung hin; es seien also die Verhältnisse heute noch gerade so wie früher. Vorträge für Damen sei der Vorstand gerne bereit zu arrangiren, sobald sich Vortragende finden ließen. Hr. Dir. Kirchner weist aus der Geschichte des Gewerbevereins nach, daß die Vorwürfe, welche dem Vorstande gemacht werden, ungerechtfertigt seien. Dasselbe Lied, was heute gesungen, sei schon vor 14 Jahren gesungen worden, und doch wären die Erfolge, welche der Gewerbeverein erzielt, sehr große. Wenn heute mancher an die damaligen interessanten Vorträge und Zustände im Gewerbeverein zurückdenke und dieselben wieder herbeiwünsche, so möge man doch bedenken, daß die Verhältnisse sich gegen früher bedeutend geändert haben. Die Mitglieder hätten seit den 14 Jahren es selbst zu einer solchen geistigen Entwickelung gebracht, daß sie Vorträge, welche ihnen damals interessant erschienen, heute vielleicht belächeln würden. Der Verein habe durchaus nicht verloren, sondern ungeheuer gewonnen und könne stolz sein auf seine Erfolge. Die Mitglieder selbst sollten mehr für den Verein wirken, es würde stets jeder von einem Handwerker angemeldete Vortrag acceptirt werden, die Herren möchten sich nur mehr für die Sache interessiren.

* Es ist bei der Kgl. Regierung vielfach darüber Beschwerde geführt worden, daß die sogenannte Blockhaus-Rinne, welche sich aus der Elbinger Weichsel zwischen Groschenkampe und Hauskampe abzweigt, durch von den angrenzenden Besitzern ausgeführte Baumpflanzungen und Deichbauten beschränkt und an der Elbinger Weichsel das Außenland eingedeicht und das Flußprofil beengt worden ist. Ebenso haben mehrere Besitzer auf ihrem Außenlande vor dem Damme der Königsberger und Stutthöfer Weichsel Weidenpflanzungen angelegt. Diese gegen die Vorschriften der Deich- und Vorfluthgesetze verstoßenden Anlagen, welche auf den Abfluß des Hochwassers und Eises sehr störend einwirken, gefährden die oberhalb und gegenüber liegenden Niederungen im höchsten Grade. Die Kgl. Regierung hat nun das Ländliche Polizei-Amt beauftragt, die Besitzer auf der Hauskampe und Grubenködingskampe zur sofortigen Beseitigung sämmtlicher Vorfluthhindernisse in und an der Blockhausrinne, der Königsberger und Stutthöfer Weichsel auf Grund des Deichgesetzes aufzufordern und sie nöthigenfalls durch Executions-Maßregeln dazu anzuhalten.

* In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung wurde die unverehelichte Franziska Piaske aus Zakrzewo wegen Mordes ihres unehelichen 6jährigen Sohnes, ihrem Geständnisse gemäß und ohne Zuziehung von Geschwornen, zum Tode verurtheilt.

* [Schwurgerichtsverhandlung am 25. d.] 1) Dem Gutsbesitzer Hannemann gehört ein zwischen den Dörfern Miruschin und Tupadel belegenes Areal von ca. 400 Morgen Waldung und Düne, zu dessen Beaufsichtigung er den Eigenkäthner Franz Selke zu Tupadel mit der Bedingung engagirt hatte, daß ihm, wenn er den Dienst nicht bestreiten könne, sein Sohn Michael helfen möge. Eine besondere Verpflichtung oder Vereidigung der beiden Selke's, die auch kein Dienstabzeichen tragen, hat zwar nicht stattgefunden, doch sind dieselben in der ganzen Umgegend als Waldaufseher des Hannemann bekannt. Am 30. März 1871 traf der Michael Selke die Brüder Joseph und Johann Parchem in der Hannemann'schen Schonung, jeden mit einem Bündel Strauch in einen Strick gebunden, im Begriff nach Hause zu gehen. Seiner Aufforderung, das Holz abzulegen, leisteten dieselben nicht Folge, wollten vielmehr ihren Weg fortsetzen, indem sie meinten, Selke, der sie kenne, brauche sie ja nur anzuzeigen. Nunmehr zog Selke sein Messer aus der Tasche und zerschnitt damit den Strick des Parchemschen Bündels, so daß das Holz zur Erde fiel; den Strick steckte er als Pfand in die Tasche. Als Jos. Parchem dies sah, ergriff er einen Stock, sprang zu und schlug den Selke ins Gesicht und über den Kopf, so daß er zu bluten anfing; Selke versuchte zwar durch einen Stoß mit der Faust den Parchem abzuhalten, wurde aber von diesem an der Brust gepackt und festgehalten, wobei derselbe seinem Bruder zurief: „Johann, jetzt hau zu, nun wollen wir ihm bezahlen." Auch Johann Parchem hieb hierauf mit einem Stocke auf den Selke ein, dem es nur unter Zurücklassung seiner Mütze gelang, zu entfliehen. Am nächsten Tage ließ sich Selke vom Arzte untersuchen und fand dieser zwei Wunden am Kopfe vor. Selke behauptet dieselben von den beiden Parchem zugefügt erhalten zu haben; diese haben es auch eingeräumt den Selke gemißhandelt zu haben, sie behaupten aber von Selke zuerst angegriffen und gemißhandelt worden zu sein; sie wollen auch den Selke als Forst- und Dünenwärter des 2c. Hannemann nicht gekannt haben. Den Geschwornen wurde außer der Thatfrage die Nothwehrfrage vorgelegt; sie verneinten die letztere und bejahten nur die Frage nach mildernden Umständen. Der Gerichtshof bestrafte den Joseph Parchem mit 3 Monaten Gefängniß, worauf 4 Wochen verbüßte Untersuchungshaft anzurechnen; den Joh. Parchem, der unter 18 Jahren alt ist, mit 1 Woche Gefängniß und compensirte diese Strafe mit der erlittenen Untersuchungshaft. — 2) Am 30. April 1871 wurde der Destillateur Carl Heinrich Moldenhauer von der Strafmilitär-Abtheilung zu Danzig entlassen. Am 2. Mai v. J. entlieh er unter dem Vorgeben, sich photographiren lassen zu wollen, von dem Pionier Friedrich Repschläger hieselbst dessen silberne Cylinderuhr, im Werthe von 7 ℞, nebst werthloser Kette. Er versetzte dieselbe alsbald bei dem Uhrmacher Kresin für 2 ℞ 15 Sgr und reiste dann nach Königsberg. Von dort aus löste seine Schwester die versetzte Uhr aus, so daß Repschläger dieselbe ohne weitern Schaden zurückerhielt. Vor seiner Abreise nach Königsberg entlieh er noch von der Wittwe Dehn in Weichselmünde einen neuen Ueberzieher von Doublestoff und einen wollenen Shawl, angeblich zu einem Gange auf die Festung. Er reiste demnächst ab, ohne beide Gegenstände zurückgegeben zu haben. Moldenhauer behauptet, daß die Tochter der Wittwe Dehn ihn geheißen habe, den Shawl auf die Reise mitzunehmen. Er habe dieselbe, da er ein Liebesverhältniß mit ihr unterhalten, auch um ein Darlehn zur Reise gebeten und sie habe deshalb den Ueberzieher ihrer Mutter versetzt und ihm den Kaufschilling geliehen. Die v. Dehn hat dies bestritten. Der Ueberzieher ist nicht ermittelt, der Shawl dagegen im Besitze des M. vorgefunden worden. Während seines nun folgenden Aufenthaltes in Königsberg in den Monaten Juni und Juli 1871 verschaffte sich M. dadurch Gelderwerb, daß er bei verschiedenen Schuhmachern Bestellzettel, die er auf falsche Namen anfertigte, vorzeigte, sich darauf Stiefel ohne Bezahlung verabfolgen ließ und diese dann in seinem Nutzen verwerthete. Dies gelang ihm in sechs Fällen. In einem siebenten Falle hat es ihm nicht geglückt und dies veranlaßte den M. seinen Industriezweig an andere Orte der Provinz zu verlegen. Am 19. October v. J. traf er in Dirschau ein und erschwindelte hier in der bereits erwähnten Weise von dem Schuhmachermeister Fröhlich 1 Paar fahllederne Stiefel. Er begab sich nun nach Danzig und suchte die hiesigen Schuhmacher in der gewohnten Weise heim. Er erschwindelte hier vom Schuhmachermeister Harnisch drei Paar Stiefel im Werthe von 15 ℞, vom Schuhmacher Saurin 3 Paar Stiefel im Werthe von 20 ℞, vom Kaufmann Stechern 5 Paar Stiefel im Werthe von 25 ℞. Bei den Schuhmachern Hein und Pauls mißlang ihm der Coup. Inzwischen war die Polizei auf den Schwindler aufmerksam gemacht worden. Er entkam ihr jedoch und reiste nach Königsberg, wo er sein gewohntes Geschäft fortsetzte. In zwei Fällen erschwindelte er zwei Paar Gamaschen resp. 1 Paar Stiefel. In einem dritten Falle kaufte er 30 Pfd. Butter, natürlich ohne Bezahlung, für eine Conditorei. Die Butterhändlerin sandte zur Sicherheit ihr Dienstmädchen mit einer Rechnung mit. M. litt die Begleiterin bis zur bezeichneten Conditorei; dort entledigte er sich derselben, indem er sie beauftragte, die Rechnung quittiren zu lassen und dann zurückzukehren. Als sie fort war, verkaufte M. die Butter an einen in der Nähe wohnenden Bäcker. Bald darauf traf M. mit dem Sergeanten Reinfeld zusammen und bat diesen, ihm auf 2 Stunden seine silberne Cylinderuhr nebst Kette zu leihen, da er sich photographiren lassen wolle. Reinfeld entsprach dieser Bitte und M. gab ihm zur Sicherheit einen versiegelten und kreuzweise zugebundenen Brief, in welchem sich, wie er versicherte, 200 ℞ in Papier befinden sollten. Ort und Zeit, wo R. seine Uhr zurück empfangen sollte, wurden verabredet. Als M. dieser Verabredung nicht entsprach und R. den als Pfand erhaltenen Brief eröffnete, fand si darin nur ein Stückchen dickes blaues Papier und

---

Auch der Fremde sucht dieselben bereits auf, sieht sich die pikante Fernande im Residenztheater oder ein gutes classisches Stück bei Hrn. Gumtau an. Kommt nun auch noch, wie verlautet, Concurrenz für die Oper, in der Hr. v. Hülsen jetzt noch Alleinherrschaft besitzt, so dürfte ein Lucca-Mallinger-Streit, wie er jetzt die Coulissen des Opernhauses erzittern und die so lange begehrte Aufführung von Figaros Hochzeit unmöglich macht, leicht gefährlicher werden als heute, wo Hülsen ruhig abwarten kann, bis Hr. v. Schimmelpfennig, der Gatte unserer Elsa und Susanne, seine Forderungen auf Honorar und Vorschuß bis auf ein gebührendes Maß herabsetzt.

Die anderen Kunstgenüsse, die ja weniger mit den Tagesgenüssen des Carneval in Berührung kommen, befinden sich jetzt besser in Berlin. Die Musik erfreut sich der besten Zeiten. Joachim und Laub wechseln ab mit andern eminenten Leistungen der Kammermusik, Ullmann, dem man mehr der Neugier als des Kunstgenusses wegen zuströmte, hat uns verlassen, aber die Flut der Concerte ist trotzdem womöglich noch im Schwellen, ganz ungerechnet jene täglichen Orchesterspenden, welche Bilse, Stern und andere für ein Billiges dem Publikum bieten. Ohne Frage dürfte Berlin wohl als diejenige Stadt in Europa gelten, welche die billigste und verhältnißmäßig beste Musik jeden Genres bietet. Bisher fehlte es an lehrenden Meistern ersten Ranges hier, um große Talente auszubilden, jedoch auch diesem Mangel wird, zunächst durch die musikalische Akademie, welche die Attentate der Familie Mühler bekanntlich siegreich abgeschlagen, mehr und mehr abgeholfen. Nur fehlt ein Gesanglehrer von hervorragender Bedeutung noch, wer den Kunstgesang in seiner höchsten Vollendung studiren will, muß dazu den weiten Weg über die Alpen antreten.

Die bildenden Künste haben sich in letzter Zeit in Berlin eine Heimath, oder vielmehr eine Herberge, einen Centralpunkt geschaffen, an den es, Malern und Bildhauern, früher hier so sehr fehlte. Die bekannte Ecke in Schuberts Restauration, in der Hildebrandt, Gustav Richter, Scherres u. A. sich allabendlich zusammenfanden, wollte dem Bedürfniß doch schon längst nicht mehr genügen. In der großen Industriehalle, der ehemaligen Caserne der Commandantenstraße, besitzen wir seit einigen Jahren ein Künstlerhaus, eine Reihe von Salons- und Gesellschaftsräumen, mit künstlerisch-phantastischem Sinne geschmückt, wo sich allabendlich, besonders aber Sonnabends, die Maler, Bildhauer und verwandte Fachgenossen treffen. Diese engere Vereinigung trägt dann ihre schönen Früchte in Festen, die mit Laune, Humor und Geschmack gewürzt, künstlerisch arrangirt und ausgestattet, gelegentlich stattfinden. Ein solches Künstlerfest ruft die schönsten Tage von Rom, Düsseldorf oder München in der Erinnerung der Theilnehmer zurück und die Anziehungskraft wie der Kunstbedarf Berlins sind so groß, daß diese Theilnehmer nach vielen Hunderten zählen.

Das letzte öffentliche Denkmal der Kunst, der Schiller von Begas, bildet in weitem Sinne den Stolz der Berliner. Kein Feldherr, kein Fürst, sondern ein Dichter hat aus der eigenen Initiative der Bürgerschaft, der Stadt Berlin, hier eine Wohnstätte gefunden. Das ist selten, ja einzig in Berlin und das allein macht die Leute stolz, auch wenn das Bildwerk nicht im Wesentlichen durchaus gelungen wäre. Jetzt freilich ist der Eindruck ein wenig günstiger. Thonröhren, Steinhaufen, Lattenzäune bilden seine Umgebung, Schnee hüllt Scheitel und Schulter kalt und unfreundlich ein. Schnee auf Marmor! Das sind Dinge, die durchaus nicht zusammengehören, die so fremd und feindlich gegen einander sich ausnehmen, und in der That frißt das kalte Element ja auch verzehrend in dem edlen Stein. Am schlimmsten geht es da dem gelungensten Theil des Denkmals, den herrlichen Sockelfiguren. Begas scheint eine Erfahrung nicht beachtet zu haben, welche die antike Kunst mit großem Erfolge benutzt. Alle sitzenden Figuren, die über unserer Augenhöhe postirt sind, verdecken mit ihren Knien den einen Theil der übrigen Gestalt, so daß sie zusammengesunken erscheinen. Die antiken Künstler halfen diesem Uebelstande ab, indem sie die Gesäßfläche, den Stuhl 2c. schräg von hinten nach vorn geneigt bildeten, so daß Oberbein und Unterkörper mehr heraustraten und die Gestalt sich in allen Theilen sichtbar emporhob. Das hat Begas nicht gethan. Jetzt im Schnee machen die vier allegorischen Damen den Eindruck, als ob sie Sitzbäder nähmen, und dieser Eindruck wird kaum abgeschwächt werden, wenn künftig Wasser um die weitfaltigen aufgehobenen Gewänder der Sitzenden plätschern wird.

ein mit einem Stammbuchverse beschriebener Zettel. M. hat die Uhr versetzt. In der darauf folgenden Nacht logirte M. mit einem Wirthschafts-Inspector im Gasthofe zum Lauenkruge zu Königsberg und zwar in einem Zimmer. Als Letzterer Morgens erwachte, vermißte er seinen Ueberzieher im Werthe von 10 Thlr., auch M. war verschwunden. M. wurde noch an demselben Tage mit dem Ueberzieher auf dem Leibe ergriffen. M. ist in allen Fällen geständig. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus.

* In Gewahrsam eines bei einem Kaufmanne in der Breitgasse dienenden Mädchens ist die Leiche ihres unehelich geborenen Kindes und zwar in einem verschlossenen Kasten aufgefunden worden.

Thorn, 25. Jan. Wasserstand: 3 Fuß 4 Zoll. — Wetter: trübe. Wind: Süd-Ost. Eisdecke unverändert.

Königsberg, 26. Jan. Das diesjährige Provinzial-Sängerfest wird im Juli in Königsberg und allem Vermuthen nach im Park zu Aweiden gefeiert werden. — Auf einer Treibjagd in den Forsten von Schlodien ist vor Kurzem vom Jäger Kohn aus Regitten ein Luchs (Weibchen) geschossen worden. Dasselbe mißt von der Schnauze bis zur Schwanzspitze 110 Cm. und die Schwanzlänge 16 Cm. Im Jahre 1862 wurde in unserer Provinz auch ein Luchs geschossen und zwar in Littauen, seitdem keiner mehr.

— Der Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent Keßler in Memel ist zum Director des dortigen Kreisgerichts ernannt.

Zuschrift an die Redaction.

Der Spiritus-Handel Danzigs hat sich seit Eröffnung der Danzig-Stettiner-Eisenbahn trotz der umfangreicher gewordenen Spiritus-Production Pommerns noch nicht zu beleben vermocht, und wenn selbst die Danzig nahe liegenden, großen Brennereien, ungeachtet der ihnen dadurch entstehenden, weit größeren Kosten ihre Sendungen lieber nach Stettin oder Königsberg, als hieher dirigiren, so muß doch wohl die Handhabung des hiesigen Geschäftes noch Manches zu wünschen übrig lassen.

Abgesehen davon, daß hier nicht zu jeder Zeit jedes Quantum Spiritus schlank zu verkaufen ist, werden dem Producenten hier, bei der Abnahme von Spiritus, regelmäßig zu viel Schwierigkeiten bereitet. — Hier berechnet der Commissionair seinem Committenten bis zu 2% Verkaufs-Provision; hier wird, gleichviel, ob die Fässer des Lieferanten noch ungeaicht, oder schon geaicht sind, der Spiritus ankerweise langsam nachgemessen (circa 10—12 Ohm innerhalb einer Stunde), oder man läßt ihn in vom Käufer selbst gemessene ungeaichte Fässer ablaufen, und bestimmt darnach, obwohl ja Verschüttungen und Irrthümer beim Nachmessen nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegen, das ursprünglich gelieferte Maß. — Wenn der Lieferant damit nicht zufrieden ist, steht freilich auch hier demselben frei, den Gehalt seiner Fässer durch Aichung feststellen zu lassen, allein, da es dem hiesigen städtischen Aichungs-Amte (der einzigen hiesigen amtlichen Vermessungsanstalt, welche nur alle 14 Tage größe Gebinde aicht) selbst an Wasser zum Füllen der Fässer fehlt, so erhält der Producent von hier erst nach langer Zeit specielle Auskunft und Abrechnung gespickt (letztere aber mit hohen Kosten — für Aichung, Fuhr- und/Arbeitslöhne 2c. gehörig — — Kosten, von denen andere Städte keine Ahnung haben), — von hier aus erst seine Fässer zurück, wenn er inzwischen schon vielfach anderweitige Versendungen gemacht hat.

Nachrichten, daß nur 3 bis 8 Quart pro Faß an seiner Spiritussendung gefehlt haben, und alle die vorstehend geschilderten Annehmlichkeiten, welche ihm bereitet werden können, wenn er solchen Mittheilungen nicht unbedingt Glauben schenken will, sollten sie den Besitzer einer größeren Brennerei nicht anregen, uns in dankbarer Anerkennung der Mühe, welche wir uns geben, seinen Spiritus gut an den Mann zu bringen, recht häufig erneute Zusendungen zu machen?

Wenn dies aber nicht geschieht, so trösten wir uns in unserm stolzen Selbstbewußtsein damit: „Es ist in Danzig ein Mal so Gebrauch, ja immer so gewesen und — wir haben ja doch gelebt; wozu denn sollen wir uns aus unserer köstlichen Ruhe stören lassen, — fremden Sitten Ohr, Thür und Thor öffnen?"

Im Hinblick auf andere Städte ist es geradezu unbegreiflich, mit welchem Selbstgefühle ältere, einflußreiche und wohlhabende Danziger Geschäftsleute, sich so mancher vernünftigen Neuerung entgegenstemmen und gern Alles hübsch beim Alten lassen möchten; — um so anerkennenswerther ist aber auch die rastlose Thätigkeit einzelner intelligenter Männer, trotz aller sich ihnen entgegenstellenden Schwierigkeiten, den Handel und die Industrie unseres Platzes zu beleben, welcher an und für sich so günstig belegen und doch so weit hinter anderen, jüngeren und kleineren Städten zurückgeblieben ist! —

Vielleicht erhalten wir auch hierorts durch die internationale- oder eine andere, große Actien-Gesellschaft eine jener großen Spiritus-Reinigungs-Anstalten, wie beispielsweise Stettin mehrere derselben hat. Dann würde auch hier für Roh-Spiritus ein starkes Absatzgebiet uns für rectifizirten Spiritus ein reges Export-Geschäft geschaffen werden.

Wenn aber wir regelmäßige Zufuhren von rohem Spiritus heranziehen wollen, werden wir uns wohl außerdem bequemen müssen, den Brennereien gegenüber mindestens ebenso coulant zu werden, wie unsere Concurrenten in mehreren großen Nachbarstädten es sind. In Stettin z. B., dessen Spiritushandel einen bereits außerordentlich großen Umfang erlangt hat, sind Usancen maßgebend, die ihn hervorriefen und überall erleichtern.

Der in guten Gebinden von 440—465 Litern Inhalt gelieferte Spiritus wird dort sofort bei Abnahme bezahlt, ebenso, wenn incl. Faß gehandelt ist, die Fässer mit 1½ Thlr. für je 100 Liter Inhalt. — Auf Verlangen eines der Contrahenten muß der Spiritus durch einen von dem Lieferer zu wählenden, vereidigten Spirituswäger zugezogen werden und kann Beschaffenheit der Fässer durch einen von den Vorstehern der Kaufmannschaft besonders zu diesem Zwecke ebenfalls vom Lieferer zu wählenden, kaufmännischen vereidigten Sachverständigen festgestellt werden. — In beiden Fällen hat der Lieferer die Kosten zu zahlen. Wenn dagegen dem Empfänger die Fässer leihweise überlassen werden, so müssen sie dem Lieferer innerhalb 10 Werktagen nach der Abnahme unbeschädigt zurückgegeben, oder wenn dies während dieser Frist nicht geschieht, mit 1½ Thlr. pr. 100 Liter Inhalt baar bezahlt werden, auch dann, wenn die Fässer durch Zufall beschädigt oder verloren gegangen sein sollten. Den etwaigen Verlust, oder die Beschädigung der Fässer durch Zufall während gedachter 10 Werktage muß der Empfänger ebenfalls tragen.

Ansprüche wegen Maßdifferenz müssen bei Verlust demselben binnen 10 Werktagen nach der Empfangnahme des Spiritus durch Vermessung einer der von Vorstehern der Kaufmannschaft bekannt gemachten Aichungs- oder Vermessungs-Anstalten, deren Ermittelung sich beide Theile unterwerfen, nachgewiesen und dann sofort nebst Aichungskosten und dem Fuhrlohne von 2½ Sgr. für jedes mehr als 1 Liter differirende Gebinde baar bezahlt werden. Maßdifferenzen von nur 1 Liter pro Gebinde werden nicht vergütet. — Das Abstechen des Spiritus ist Sache des Empfängers.

Wenn auch hier, wie in Stettin:

1) die Nachaichung der Fässer bei Privat-Aichungs-Anstalten, deren Inhaber von den Vorstehern der Kaufmannschaft quasi concessionirt und auf deren Vorschlag vor Gericht in Eid und Pflicht genommen werden, geschehen dürfte,
2) die Aichungsgebühren nur 7½ Sgr. und Fuhrlohn hin und zurück nur 5 Sgr., — die Gesammtkosten also nur 12½ Sgr. für jedes Faß betragen würden,

so würde wahrscheinlich der Inhalt aller ungeaicht hierher kommenden Fässer zunächst (unmittelbar nach der ersten Lieferung) amtlich festgestellt werden, weil diese Feststellungen bei Privat-Anstalten schnell und billig zu bewirken sein würden. Ist der Inhalt eines Gebindes ein Mal erst durch dessen Aichung ermittelt, — und es würden dadurch und durch das Aichungs-Attest der betreffenden vereideten Aichungs-Anstalt ja alle Theile — Producent, Commissionair und Empfänger — dann gegen hier nicht ungebräuchliche Verdächtigungen geschützt — so würde für die Folge zwischen Lieferer und Empfänger immer leicht eine Einigung stattfinden, weil dann:

a) jeder Käufer bei Nachaichung des Gebindes nicht nur jede Differenz zwischen der aufgebrannten und der neuen Aichung, wenn diese nicht 1 Liter überschreitet, sondern auch alle Kosten selbst zu tragen hat,
b) Lieferer dem Empfänger alle Kosten des Aichens mit dem Manco ersetzen muß, wenn das Faß nicht stimmt;
c) beide Theile Kosten zu sparen Veranlassung haben.

Letzteren Grundes halber einigt man sich anderweitig meistens und vergütet, wenn die Aichung alt ist, der Lieferer dem Käufer lieber 1 bis 2 Liter per Faß aus freiem Antriebe.

So bedeutende Differenzen, wie sie hier vorkommen, sind anderweitig geradezu unerhört und schrecken daher selbst uns nahe liegende Producenten davon ab, öfter als ein Mal Spiritus nach Danzig zu schicken.

Im Interesse derjenigen meiner Committenten, die mir bereits aus fernerer Gegend Spiritus versuchsweise zum Verkaufe hierher schickten und doch auch das ihrerseits aufgegebene Maß ihrer Fässer für richtig halten, im Interesse meines eigenen und des guten Rufes meiner Abnehmer, deren Nachmessungen große Differenzen ergeben und im Interesse unseres Platzes, glaube ich die Herren Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft bitten zu dürfen, auch betreffs unseres Spiritushandels Einrichtungen treffen zu wollen, welche denselben anderen großen Städten ebenbürtig machen. A. Helm.

Vermischtes.

Berlin, 25. Jan. Der bekannte Professor der Philosophie Adolf Trendelenburg ist gestern gestorben. Er ist 1802 in Eutin geboren, war nach Beendigung seiner academischen Studien lange Jahre Erzieher im Hause des Generalpostmeisters Nagler und habilitirte sich während dieser Zeit als Privatdozent für Philosophie an der hiesigen Universität, an welcher er 1837 ordentlicher Professor wurde. In die hiesige Academie der Wissenschaften 1846 eingetreten, war er seit 1847 ständiger Secretär der historisch-philosophischen Klasse. Die Bewegungen des Jahres 1848 riefen auch ihn vorübergehend in den politischen Wirkungskreis; von 1849 bis 1851 vertrat Trendelenburg einen Berliner Wahlkreis in der zweiten Kammer und gehörte in derselben der conservativen Partei an.

Stettin, 24. Januar. Unter reger Betheiligung hiesiger und Berliner Firmen hat sich hier so eben eine Stettiner Maklerbank mit einem Grundcapital von einer Million Thlr. constituirt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Januar. Angekommen 5 Uhr 30 Min.

		Crs. v. 25.			Crs. v. 25.
Weizen Jan.	78	78 4/8	Preuß. 5pCt. Anl	100 4/8	100 5/8
April-Mai	78⅞	78 6/8	Preuß. Pr.-Anl.	120 4/8	120 2/8
Rogg. flau			3½pCt. Pfdbr.	83 1/8	83½
Regul.-Preis	55	55 2/8	4pCt. wpr. do.	93⅞	93 7/8
Jan. . . .	54⅞	55 2/8	4½pCt. do. do.	99 5/8	99 6/8
April-Mai	50	55 5/8	Lombarden . . .	126 4/8	126 6/8
Petroleum,			Rumänier	46 6/8	46 6/8
Jan. 200℔	12 20/24	12 20/24	Amerikaner . . .	97	97
Rüböl 200℔	27⅞	27⅞	Oester. Banknoten	87 2/8	87 2/8
Spirit. befest.			Russ. Banknoten	83 2/8	83 2/8
Jan. . . .	23 14	23 16	do. 1864r Pr.-Anl.	130 2/8	130½
April-Mai	23 25	23 25	Italiener	66 5/8	66⅜
Nord. Schatzanw.	100	100	Franzosen, gest. .	240½	240 6/8
Nord. Bundesan.	100 6/8	100 6/8	Wechselcours Lon.	—	6.20 4/8

Fondsbörse: günstig.

Berlin. Die Preußische Bodencredit-Bank hier nimmt Anmeldungen auf die von der Anglobank gegründeten Wiener Mäklerbank-Actien Freitag und Sonnabend entgegen.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 96½, Creditactien 355½, 1860er Loose 93½, Staatsbahn 420, do. neue 260½. Galizier 271¼, Lombarden 221, Silberrente 63¼, Böhm. Westbahn 270½, Oesterr.-deutsche Bank 117½, Ital.-deutsche Bank 104½, Brüsseler Bank 110½. Fest.

Wien, 25. Jan. (Schlußcourse.) Papierrente 62, 75, Silberrente 72,65, 1854er Loose 97,00, Bankactien 854,00, Nordbahn 226,50, Creditactien 348,00, St.-Eisenb.-Actien-Cert. 412,00, Galizier 265,50, Kaschau-Oderberger 195,50, Pardubitzer 181,10, Nordwestbahn 222,70, do. Lit. B. 191,70, London 115,40, Hamburg 85,85, Paris 44,90, Frankfurt 97,40, Amsterdam 97,30, Böhmische Westbahn 264,50, Creditloose 190,50, 1860er Loose 107,25, Lombardische Eisenbahn 217,20, 1864er Loose 149,25, Anglo-Austrian-Bank 350,25, Napoleonsd'or 9,16½, Ducaten 5,48, Silbercoupons 113,75, Elisabethbahn 246,10, Ungarische Prämienloose 112,50, Frankfurter Bankverein 135,75. Fest.

Hamburg, 25. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco eher billiger käuflich, auf Termine flau. — Weizen pr. Jan.-Febr. 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 162 Br., 161 Gd., pr. Februar-März 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 162 Br., 161 Gd., pr. April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 163 Br., 162 Gd. Roggen pr. Januar-Februar 113 Br., 112 Gd., pr. Februar-März 113 Br., 112 Gd., pr. April-Mai 113 Br., 112 Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl still, loco 29, pr. Mai 29, pr. October 26⅞. — Spiritus flau, pr. 100 Litres 100% pr. Januar, pr. Januar-Februar 19½, pr. April-Mai 20⅞ preuß. Thlr. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 12 Br., 11⅞ Gd., pr. Januar 11⅞ Gd., pr. Januar-März 11⅞ Gd. — Wetter: Milde.

Bremen, 25. Januar. Petroleum, Standard white loco 5½.

Amsterdam, 25. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 195, pr. Mai 201½. — Schönes Wetter.

London, 25. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92⅞. Neue Spanier 32⅞. Türkische Anleihe de 1865 50⅞. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 92¼. Italienische 5% Rente 66⅞.

Paris, 25. Januar. (Schluß-Course.) 3% Rente 56, 67½. Neueste 5% Anleihe 91, 60. Anleihe Morgan 508, 00. Italienische 5% Rente 67,80. Italienische Tabaks-Obligationen 472,50. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien (gestempelt) 910,00. Oesterreichische neue 865, 00. Oesterreichische Nordwestbahn 500,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 485, 00. Lombardische Prioritäten 252,00. Türken de 1865 51, 90. Türken de 1869 312, 00. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 105, 93 — Höchster Cours der Rente 56, 80, niedrigster 56, 65. — Fest.

Paris, 25. Januar. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Januar 106,00, pr. März-April 106,00, pr. Mai-August 104, 50. Mehl ruhig, pr. Jan. 78, 50, pr. März-April 80, 00, pr. Mai-August 79,50. Spiritus pr. Januar 55,25. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 25. Januar. Getreidemarkt. Weizen matt, dänischer 34½. Roggen ruhig, Odessa 20. Hafer unverändert, inländischer 16½. Gerste stetig, Donau 17. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 46½ bez. und Br., pr. Januar 46½ Br., pr. Februar 46½ Br., pr. März 46½ Br. — Ruhig.

New-York, 24. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109½, Goldagio 8⅞, Bonds de 1882 110½, Bonds neue, 110⅞, Bonds de 1865 112¼, Bonds de 1904 110½, Eriebahn 34, Illinois 131, Baumwolle 22½, Mehl 6D. 80C., Rother Frühjahrsweizen —, Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 23, do. in Philadelphia 22½, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 6.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 26. Januar.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔ flau, Preise kaum behauptet,

fein glasig und weiß	127-135℔	Thlr. 80-85 Br.	
hochbunt	127-132℔	„ 78-82 „	75½-84 Thlr. bezahlt.
hellbunt	125-130℔	„ 75-79 „	
bunt	125-130℔	„ 74-77 „	
roth	128-134℔	„ 75-79 „	
ordinair	120-125℔	„ 65-70 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 78 Thlr.

Auf Lieferung für 126℔. lieferbar pr. April-Mai 78 Thlr. bezahlt, 78½ Thlr. Br., pr. Mai-Juni 78½ Thlr. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ nachgebend, 119/20—122℔. 50⅞—52 Thlr. bez.

Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 50 Thlr., inländischer 51½ Thlr.

Auf Lieferung für 120℔. lieferbar pr. April-Mai 53 Thlr. bez. und Br., pr. Mai-Juni 53 bez.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔., kleine 105℔. 46 Thlr. bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. weiße Koch- 47—48 Thlr. bez.

Wicken loco pr. Tonne von 2000℔ 48 Thlr. bez.

Kleesaat loco pr. 200℔ 52 Thlr. bez.

Spiritus loco pr. 10,000 Liter % 23 1/12 Thlr. Brief, 23 Thlr. Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6. 20½ Br., 6. 20½ gem. Hamburg kurz 150½ Gd., do. 2 Monat 149½ Gd. 4½% preuß. Consolidirte und diverse Staatsanleihen 103 Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 89 Gd. 5% Norddeutsche Bundes-Anleihe 101 Br., 100⅞ gem. 5% Danziger Stadtobligationen 102½ Br. 5% Kreis-Obligationen der Provinz Preußen 102⅞ Br. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 83½ Br., 4% do. do. 94 Br., 4½% do. do. 100 Br., 99⅞ Gd., 5% do. do. 104 Br. 6% Amerikaner 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 26. Januar.

Weizenmarkt matte Stimmung. Preise ziemlich unverändert, eher nachgebend. Zu notiren: für ordinair und bunt 120 bis 123℔. von 70 — 73 Thlr., roth 126 bis 132℔ von 75—78 Thlr., hell- und hochbunt glasig 125/127 — 130/32 ℔. von 78/80 — 81, 82 Thlr., 133℔. 83 Thlr., weiß 126/127 bis 130 — 132℔. von 82—83—84 Thlr. pr. 2000℔.

Roggen flau, 120 — 125℔. von 50⅞/50⅞—53½ Thlr. pr. 2000℔.

Gerste, kleine 102/3—108/10℔. von 43/44—45/46 Thlr., große 108—113/114 ℔. von 45/46 — 48/50 Thlr. pr. 2000 ℔.

Erbsen nach Qualität von 47—49 Thlr. pr. 2000℔.

Hafer nach Qual. von 41—42/43 Thlr. pr. 2000℔..

Spiritus 23 Thlr. Geld.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und naß. — Wind: Süd.

Weizen loco erfuhr heute keine wesentliche Veränderung gegen gestern; das Geschäft war schleppend und sind 160 Tonnen zu kaum gestrigen Preisen verkauft worden. Bunt 123/4℔ 75½ Thlr., 128/9℔. 76½ Thlr., hellbunt 120℔. 76½ Thlr., 124℔. 77 Thlr., 125/6℔. 78½ Thlr., hochbunt und glasig 127, 128℔. 80 Thlr., 127, 129, 130℔. 80½, 80½ Thlr., weiß 127/8, 128/9℔ 84 Thlr. pr. Tonne. Termine 126℔. bunt April-Mai 78 Thlr. bez., 78½ Thlr. Br., Mai-Juni 78½ Thlr. Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 78 Thlr.

Roggen loco in nachgebender Haltung, 119/20℔. 50⅞ Thlr., 122℔. 52 Thlr. pr. Tonne bezahlt und sind 30 Tonnen verkauft. Termine nur in inländischer Waare gehandelt. 120℔. April-Mai 53 Thlr. bez. u. Br., 120℔. Mai-Juni 53 Thlr. bez. u. Gd., Regulirungspreis 120℔. 50 Thlr., inländischer 120℔. 51½ Thlr. — Gerste loco kleine 105℔. mit 46 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- 47 und 48 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Kleesaat loco schwedischer 52 Thlr. pr. 200℔.. — Spiritus loco 23 1/12 Thlr. Br., 23 Thlr. Gd.

Königsberg, 25. Jan. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo matt, loco hochbunter 125/26℔. 99, 100 Sgr., 127/28℔. 102 Sgr., 128℔. 100, 102 Sgr., 129—130℔. 101½ Sgr., 130℔. 100 Sgr., 132/33℔. 104 Sgr. bez., bunter 93—103 Sgr. Br., rother 127℔. 98 Sgr. bez., Sommer 125℔. 98 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco weichend, Termine flau und niedriger, 115℔. 57½ Sgr., 117℔. 57½ Sgr., 117/18℔. 57½ Sgr., 118℔. 57½, 58 Sgr., 119/20℔. 58½ Sgr., 120℔. 59 Sgr., 120/21℔. 58½, 59 Sgr., 122℔. 60½ Sgr., 122/23℔. 61 Sgr., 123℔. 61 Sgr., 123—124℔. 61½ Sgr., 124/25℔. alt 62½ Sgr., 125/26℔. 62⅞ Sgr. bez., pr. Januar 61 Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., pr. Januar-Februar 61 Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 62 Sgr. Br., 61½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 62½ Sgr. Br., 61½ Sgr. Gd., 62 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 63½ Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo Futterwaare unverkäuflich, loco große 45—54 Sgr. Br., Brau- 49 Sgr. bez., kleine 45—53 Sgr. Br., Brau- 49 Sgr. bez., feine 52 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo anhaltend flau, loco 27—28½ Sgr. bez., fein 29—29½ Sgr. bez., pr. Frühjahr 31½ Sgr. Br., 31 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 32 Sgr. Br., 31½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo schwer verkäuflich, loco weiße 66½ Sgr. bez., ord. 50 Sgr. bez., graue 88 Sgr. bez., grüne 68—77 Sgr. Br. — Bohnen pr. 45 Kilo flau, loco 65—70 Sgr. Br. — Wicken pr. 45 Kilo wenig Geschäft, loco 55—65 Sgr. Br., fein 63 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo geschäftslos, loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo unverändert flau, loco feine 90 Sgr. bez., mittel 70—82 Sgr. Br., ordinaire 60—68 Sgr. Br. — Rübsen pr. 36 Kilo loco 112 bis 120 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo fest gehalten, rothe 18—23 Thlr. Br., weiße 20—25 Thlr. Br. — Thymotheum pr. 50 Kilo loco 7½—9½ Thlr. bez. — Leinöl pr. 50 Kilo loco mit Faß 12⅞ Thlr. Br., 12½ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 14 Thlr. Br. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 86—90 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 85 Sgr. Br., 82 Sgr. Gd. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, still, loco ohne Faß 24½ Thlr. Br., 24 Thlr. Gd., 24 1/12 Thlr. bez., Januar ohne Faß 24½ Thlr. Br., 24 Thlr. Gd., Januar incl. März ohne Faß 24½ Thlr. Br., 24 Thlr. Gd., Februar ohne Faß 24½ Thlr. Br., 24 Thlr. Gd., Frühjahr ohne Faß 24½ Thlr. Br., 24½ Thlr. Gd., 24½ Thlr. bez., Mai-Juni ohne Faß 24⅞ Thlr. Br., 24½ Thlr. Gd.

Stettin, 25. Jan. (Ostſ.-Ztg.) Weizen flau, pr. 2000℔. loco geringer gelber 66—71 Thlr., besserer 72—76 Thlr., feiner 77—79 Thlr., Januar 78 Thlr. nom., Frühjahr 79½, 78⅞, 79 Thlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 79½ Thlr. Br., Juni-Juli 80 Thlr. Br. — Roggen flau, pr. 2000℔. loco geringer 52 Thlr. bez., besserer 53—54 Thlr., feiner 54½—55½ Thlr. bez., pr. Januar 54½ Thlr. bez., Frühjahr 55½, 54⅞, 55 Thlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 55½ Thlr. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer flau, pr. 2000℔. loco 44—45½ Thlr., Frühjahr 46½ Thlr. Br., Mai-Juni 47 Thlr. bez. und Br. — Erbsen pr. 2000℔. loco Futter- 47—48 Thlr., Koch- 48½—49½ Thlr., Frühjahr 51 Thlr. Br. — Winterrübsen pr. 2000℔. pr. Septbr.-Octbr. 110½ Thlr. bez. und Br. — Rüböl ruhig, pr. 200℔. loco 27½ Thlr. Br., Januar 27½ Thlr. Br., April-Mai 27⅞ Thlr. Br., Sept.-Octbr. 25⅞ Thlr. Br. — Spiritus matt, pr. 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 23 1/12 Thlr. bez., Januar 23½ Thlr. nom., Frühjahr 23½ Thlr. bez., ½ Thlr. Br., Mai-Juni 23 1/12 Thlr. Br., Juni-Juli 23⅞ Thlr. Br. — Regulirungs-Preise: Weizen 78 Thlr., Roggen 54½ Thlr., Rüböl 27½ Thlr., Spiritus 23½ Thlr. — Petroleum loco 6 1/12 Thlr. bez. und Brief, pr. Sept.-Oct. 6½ Thlr. Br. — Leinsamen, Rigaer 11⅞ Thlr. bez. — Schweineschmalz, amerikan. auf Lieferung 4⅞ Sgr. bez.

Berlin, 25. Jan. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 68—84 Thlr. nach Qualität gef., pr. April-Mai 79—78⅞ Thlr. bz., pr. Mai-Juni 79½—79 Thlr. bz., pr. Juni-Juli 79½—⅜ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 55—59 Thlr. nach Qualität gef., neuer 55⅞—57 Thlr. bz., guter 57½—58½ Thlr. frei Mühle bz., pr. Januar, Jan.-Februar 55¼ Thlr. bz., pr. Frühjahr 55⅞—55⅞ Thlr. bz., pr. Mai-Juni 56½—55⅞—56 Thlr. bz., pr. Juni-Juli 57—56⅞ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm große und kleine 46—61 Thlr. nach Qual. gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 42—50 Thlr. nach Qualität gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 52—58 Thlr. nach Qual. gef., Futterwaare 48—51 Thlr. nach Qualität gef. — Leinöl loco 100 Kilogramm incl. Faß 26½ Thlr. — Rüböl loco incl. Faß pr. 100 Kilogr. 27⅞ Thlr. bz., pr. Januar, Januar-Februar und Febr.-März 27⅞ Thlr. bz., pr. April-Mai 28 1/12 Thlr. bz., pr. Mai-Juni 28½ Thlr. bz. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 23 Thlr. 15 Sgr. bz., pr. Januar und Januar-Febr. 23 Thlr. 16—15 Sgr. bz., pr. April-Mai 23 Thlr. 27—25 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 23 Thlr. 28—26 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 24 Thlr. 3—2 Sgr. bz., pr. Juli-August 24 Thlr. 8—6 Sgr. bz., August-Septbr. 24 Thlr. 6 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11½—10½ Thlr., Nr. 0 u. 1 10½—9⅞ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 8⅞—8½ Thlr., Nr. 0 u. 1 8 1/12—7⅞ Thlr. pr. 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogramm Br. unversteuert incl. Sack pr. Januar 8 Thlr. 3 Sgr. bz., pr. Januar-Februar 8 Thlr. 3 Sgr. bz., pr. Februar-März do., pr. April-Mai do., pr. Mai-Juni 8 Thlr. 5—4½ Sgr. bz. — Petroleum raff. (Standard white) pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 12⅞—⅞ Thlr. bz., pr. Januar und Januar-Februar 12⅞ Thlr. bz., pr. April-Mai 12 7/12 Thlr. bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 26. Januar. Wind S.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
25	4	333,34	+ 1,8	SSW., mäßig, hell, bewölkt.
26	8	334,80	+ 0,7	S., mäßig, trübe und regn.
	12	335,14	+ 1,8	S., do. do. und neblig.

Berliner Fondsbörse vom 25. Jan.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Aachen-Mastricht	⅜	4	51 bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	148-9¾-9½ bz
Berlin-Anhalt	16	4	257½ bz
Berlin-Hamburg	10	4	177 bz u G
Berl.-Potsd.-Magdeb.	20	4	233¾ bz
Berlin-Stettin	9½	4	175 bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	7½	4	137½ bz
Cöln-Minden	10½	4	194 et-2-5 bz
Magdeb.-Halberstadt	8⅝	4	175 bz u G
Magdeb.-Leipzig	12	4	250 bz u G
Niederschles.-Märk.	4	4	95⅞ B
Niederschl. Zweigbahn	6	4	107½ bz
Oberschl. Litt A u. C.	12⅞	3½	223⅛ bz u G
do. Litt. B.	12⅞	3½	196⅞ bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	72⅝ bz
Rheinische	8½	4	174½-6-4½ bz
do. St.-Prior.	8½	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	40½ bz u B
Stargardt-Posen	4½	4½	99½ bz

Dividende pro 1870.		Zf.	
Thüringer	9	4	174 bz
Amsterdam-Rotterd.	6 1/10	4	114½ bz
Böhm. Westbahn	7 9/20	5	115½ bz
Ludwigsh.-Bexbach	9 9/10	4	198 G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	194 bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	239½-9-40½ bz
Russ. Staatsbahn	5½	5	94½ bz
Südösterr. Bahnen	3	5	126-126½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	93½ G
Kursk-Kiew	5	94½ et bz u B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	12	4	215 G
Berlin. Handels-Ges.	9	4	150 bz
Danziger Bankverein	—	4	— —
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	115 G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	13	4	222½ bz u B
Goth. Grundcredit-B.	8½	4	117½ bz u B
Pomm. Hypoth.-Briefe	-	5	101½ B

Dividende pro 1870.		Zf.	
Kgsb. Priv.-Bank	7	4	120 G
Magdeb. „ „	6 1/10	4	— —
Oesterr. Credit- „	14 1/16	5	204-3¾-4¼-
PosenerProv.- „	7½	4	117 et bz [½b
Preuß. Bk.-Anth.	11¾	4½	213½ bz
„ Bod.-Cred.-Ac.	8½	4	187½ bz u G
„ „ Pfdb.	—	5	— —
Pomm. R. Pr.-B.	6½	4	112½ eb u B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100¾ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	— —
Freiwill. Anl.	4½	100⅞ G
Staatsanl. 1859	5	100⅞ bz
do. consolidirte	4½	103⅛ bz
do. 54,55	4½	100⅞ bz
do. 1857, 59.	4½	100⅞ bz
do. 1867	4½	100⅞ bz
do. 1856	4½	100⅞ bz
do. 50/52	4	97½ bz
do. 1853	4	97½ bz
Staats-Schuldſ.	3½	89½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	120½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅛b 100¼ G
do. do.	4½	100⅛ B
Berl. Pfdbr.	4½	99½ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	84¾ bz
do. neue	4½	101 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85⅞ bz
do. „	4	95⅞ bz u G
do. „	5	102⅞ bz u B
Pommersche „	3½	84 B
do. „	4	94½ bz
Westpr. rittersch.	3½	83⅞ bz
do. do.	4	93⅞ G
do. do.	4½	99⅞ bz u B
do. II. Serie	5	103⅞ bz
do. neue	4	93¾ G
do. do.	4½	99⅞ bz
Pomm. Rentenbr.	4	97½ bz
Posensche „	4	95½ bz
Preußische „	4	95⅞ G
Danz. Stadt-Anl.	5	101½ G

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	42 G
Braunſ. 20-Thlr.-L.	—	21 bz
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	48 B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	97 bz
Oesterr. 1854 Loose	4	87 bz
do. Creditloose	—	110½ G
do. 1860r Loose	5	94 bz
do. 1864r Loose	—	87½ bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	73½ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	63 B
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	94 bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	103 B
Rumänier	8	93½ G
Rum. Eisenb.-Obl.	—	46½-47 bz
Russ.-engl. Anl.	5	92 bz
do. do. 1862	5	91½ bz u B
do. engl. Anl.	3	58⅞ B
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	130½ bz
do. do. 1866	5	130¾ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	74⅞ bz u G
do. 6. do.	5	89 bz u B
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	75½ bz
Türk. Anl. 1865	5	50⅜-⅜ bz
do. do. neue	6	58½ bz kl 58½

Wechsel-Cours v. 25. Januar.

Amsterdam kurz	3	141½ bz
do. 2 Mon.	3	141⅛ bz
Hamburg kurz	3	150½ bz
do. 2 Mon.	3	149½ bz
London 3 Mon.	3	6 20½ bz
Paris 10 Tage.	6	79 bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	87½ B 87 G
do. do. 2. Mon.	6	86½ bz
Frankf. a. M. 2 M.	4	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	91⅞ bz
do. 3 Mon.	6	90⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	83 bz
Bremen 8 Tage	2½	109 bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 4 bz	F.B m.R. 99⅞ bz
Lsdr. 110⅞ B	o. R. 99 9/10 bz
Sovs. 6 21½ B	Oest. Bkn. 87½ bz
Nap. 5 9⅞ bz G	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11½ B	Russ. do. 83½ bz
Gld. Ø 461½ bz	Silb. p. Z — —

Die gestern Abend 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Agnes**, geb. **Hahn**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit, statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 26. Januar 1872.

Schmidt,
Ober-Grenz-Controleur.

Am 25. d. Mts., Abends 6 Uhr, ist meine liebe Frau geb. **Agnes Möller** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden; dieses zeige ich allen meinen Freunden und Bekannten an.

J. Jacobsohn,
(1399) Lauenburg.

Durch die glückliche Geburt einer kräftigen Tochter wurden heute erfreut

Wilhelm Senckler und Frau,
geb. **von Zynda.**

Putzig, den 25. Januar 1872.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Amanda** mit dem Königl. Domainen-Polizei-Amts-Verwalter Herrn **August Kuntze** in Pelplin, zeigt hierdurch ergebenst an.

Pommey, den 21. Januar 1872.

Susanna Boehm, Wwe.

Bei meiner Abreise von Danzig nach Berlin sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Carl Pantzlaff,
(1395) Conditorgehilfe.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Heildieners des hiesigen Krankenstifts, mit welcher ein Gehalt von 180 Rℓ jährlich und freier Wohnung im Stift oder entsprechende Miethsentschädigung verbunden ist, wird zum 1. April cr. erledigt.

Qualificirte civilversorgungsberechtigte, unverheirathete Bewerber werden hiermit aufgefordert, sich schriftlich bei uns zu melden und ihre Zeugnisse und Militairpapiere einzureichen.

Elbing, den 9. Januar 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von Kiefern Bau- und Brennholz aus dem Nehrunger Forstrevier sind nachstehende Termine im Gasthause des Herrn **Nahn** in Stutthof, jedesmal von 10 Uhr Vormittags ab, anberaumt:

1) Für den Belauf Bodenwinkel:
Donnerstag, den 8. Febr. cr.,
2) Für die Beläufe Stutthof und Pasewark:
Sonnabend, den 10. Febr. cr.

Steegen, den 24. Januar 1872.

Der Oberförster.
Otto.

Visit-Portraits
der
Frau Artôt de Padilla
und des
Herrn de Padilla
sind vorräthig bei
E. Doubberck,
Langenmarkt No. 1.

Ein Posten ramponirter aber beliebter Tänze von Boudik, Faust, Gung'l, Parlow ꝛc. für das Pianoforte à deux mains sind im Ganzen oder einzeln sehr billig zu verkaufen.

Constantin Ziemssen,
Buch-, Kunst- und Musikhandlung,
Langgasse 55.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
Ausverkauf
meines ganzen Waarenlagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Namentlich empfehle noch **Herrenstiefel**, sowie Morgenschuhe für Herren und Damen.

Heinrich Schaepe sen.

Zur Malerei
empfiehlt eine große Auswahl in
Thonwaaren
Louis Berghold,
4. Heiligegeistgasse 4.
(Glockenthor.)

Wegen Aufgabe des Geschäfts
Ausverkauf
meines ganzen Waarenlagers
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Pelzwaaren aller Art, Herren- u. Knaben-Garderoben, Kutscher-Livréen, Damen- u. Kinder-Mäntel, Paletots und Jacken.

J. Auerbach,
Langgasse.

Geschälte Aepfel u. Birnen in feiner Qualität, à Pfd. 6 Sgr., Catharinen, türkische u steyerische Pflaumen u. türk. Pflaumenkreide à Pfd. 3 Sgr., empfiehlt
Albert Meck, Heiligegeistg. 29, gegenüb. d. Joh.-Sch.

Charakter-Anzüge, Dominos, Mönchskutten, Gesichtslarven empfiehlt
H. Volkmann,
Matzkauschegasse No. 2.

Danziger Bankverein.

General-Versammlung

am 31. Januar 1872, Nachmittags 5 Uhr, in Danzig, im unteren Saale der Ressource Concordia, Langenmarkt 13.

Tagesordnung: Statutenmässige Neuwahl des Aufsichtsrathes.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung berechtigt der Besitz von mindestens 5 Interimsscheinen. Die Herren Actionäre, welche von diesem Recht Gebrauch machen wollen, haben ihre Interimsscheine spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung bei unserer Kasse oder „den Herren Delbrück, Leo & Co. in Berlin gegen eine Legitimationskarte zu deponiren, auf welche die Interimsscheine nach Abhaltung der Generalversammlung wieder herausgegeben werden.

Danzig, 29. December 1871.

Der Aufsichtsrath.
Hirsch. H. Pape.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. H.

gegründet 1846.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn
Alois Wensky zu Danzig
eine Haupt-Agentur obiger Gesellschaft übertragen haben.

Danzig, im Januar 1872.

Die General-Agenten.
Rodeck & Krosch.

Bezugnehmend auf obiges Inserat empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungen jeder Art zu den billigsten Prämiensätzen.

Danzig, den 20. Januar 1872.

Alois Wensky,
(1366) Heiligegeistgasse No. 50.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich mit heutigem Tage für meine **seit 22 Jahren bestehende**

Kunstfärberei, Druckerei und chemische Waschanstalt

die **Annahme** für **Danzig** und **Umgegend**
Fräulein **Auguste Becker** in **Danzig**, Langgasse 17, 1. Etage, übertragen habe, und wird es auch fernerhin mein eifrigstes Bestreben sein, durch saubere Ausführung der mir gütigst übergebenen Gegenstände, mir die Gunst eines hochgeehrten Publikums zu erwerben und zu erhalten.

Indem ich nun prompte, reelle und billigste Bedienung verspreche, bitte ich mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren und zeichne

Mit Hochachtung und Ergebenheit

Max Bloch, Berlin,
(1372) (Eleve des Herrn **M. Warkos**).

Pferdedecken
bester Qualität empfiehlt billigst
F. W. Puttkammer.

In Neustadt Wstpr. sind 2 an der frequenten Lauenburger Straße belegene Grundstücke nebst Hintergebäuden, Ställen und Speichern ꝛc., sowie mit ca. 15 Morgen pr. Land, auch ohne das letztere, sofort zu verkaufen. Die Gebäude befinden sich durchweg in sehr gutem baulichen Zustande und sind zum größten Theile massiv. Auf beiden Grundstücken sind seit längerer Zeit Geschäfte etablirt und sind dieselben wegen ihrer Lage und Bauart zur Anlage jeden Geschäfts gut geeignet. Nähere Auskunft ertheilt

Johann Zill,
(1380) **Predigerstraße, Neustadt Wstpr.**

Mein seit 40 Jahren bestehendes Putzgeschäft, verbunden mit Damenschneiderei und Schirmlager, das im besten Theile der Langgasse gelegen, sich der vorzüglichsten Kundschaft erfreut, bin ich Willens sofort aus freier Hand zu verkaufen.

E. Fischel.
(1398)

Reines Malzextract und Malzextract mit Eisen
à Flasche 7½ und 10 Sgr. stets vorräthig.
Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.

Weinflaschen jeder Art werden gekauft Hundegasse 3 und 4.

Zuverlässige
Pockenlymphe
offerirt
Dr. Lehmann's Apotheke,
Berlin.

An Hautleidende
jeder Art
ertheilt schriftlichen Rath Dr. **Kleinhans**. Spec.-Arzt für Hautkranke zu Bad Creuznach.

Petroleum-Fässer
kaufen und zahlen die höchsten Preise
Herrmann & Lefeldt.

Xyrol-Capsules
in der Königl. Charité mit größtem Erfolg als neues Pocken-Heilmittel verordnet, sind in Schachteln mit Gebrauchsanweisung in der **Rathsapotheke zu Danzig** stets vorräthig und werden auswärtige Aufträge sofort effectuirt.

Arnica-Opodeldoc,
ein Universalmittel gegen alle rheumatischen Beschwerden, ist mit Gebrauchsanweisung nur allein echt vorräthg in der
Rathsapotheke zu Danzig.

Klinik für **Frauenkrankheiten, Hautübel, Geschlechtskrankheiten** ꝛc. **Dr. Eduard Meyer, Berlin**, Kronenstr. 17. Ausw. brieflich.

Orthopädisch-gymnastische und electrische Heilanstalt
Langgasse 38.
Sprechstunde: Morgens von 8—12 u. Nachmittags 3—5 Uhr.
A. Funck,
(584) prakt. Arzt ꝛc.



Einsetzen künstlicher Zähne innerhalb 6—8 Stunden in
Kniewel's Atelier,
Heiligegeistgasse No. 25, Ecke der Ziegengasse.

In Folge Auflösung der Weichsel-Dampfschifffahrts-Anlagen ist deren Flotte, bestehend aus
4 Dampfböten
27 Gabarren
3 Embarcaders
nebst Remanenten und Zubehör aus freier Hand zu verkaufen. — Offerten werden erbeten unter Adresse **Victor Kotarbiński**, Chef der Gräflich Zamoyski'schen Kanzlei, Rymarska-Str. No. 471 F. in Warschau. — Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Eichenklobenholz vom Dominium Labuhn bei Lauenburg offeriren franco Bahnhof hier in Wagenladungen von 5 Klafter zum billigen Preise. **Alexander Prina & Co.**, Gr. Gerbergasse Nr. 4.

Ein kleiner weißer Pudel
mit halb geschorenem Schwanz, Füßen und Schnauze hat sich verlaufen. Wiederbringer erhält eine anständige Belohnung Heiligegeistgasse No. 26. (1401)

Ziegel-Verkauf.

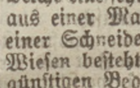
Circa 200 Mille gut gebrannte Mauerziegel und ca. 60 Mille Dachziegel (Bieberschwänze) sind auf der Sartawitzer Ziegelei zu verkaufen und können beim Hochwasser bequem abgenommen werden.

Das Wirthschafts-Amt Sartawitz bei Schwetz.

Einen gut bestandenen Wald,
88 Morgen groß, forstgerichtliche Taxe circa 10,500 Rℓ, in der Nähe des hiesigen Bahnhofes, beabsichtige ich sofort zu verkaufen.

Mühlhausen O.-Pr., 25. Jan. 1872.

Laura Liedtke,
(1367) geb. **Schuur.**



Die im Kreise Osterode ½ Meile von dem Bahnhof Biessellen, in der Nähe der Taberbrücker Forst belegene Langguth-Mühle, welche eine sehr bedeutende Wasserkraft hat, und aus einer Mahlmühle mit 2 Gängen und einer Schneidemühle, 110 Morgen Acker und Wiesen besteht, soll aus freier Hand unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Reflectanten wollen sich an den Rechtsanwalt **Alscher** in Osterode wenden.

Ein
Mühlengrundstück,
ganz in der Nähe von Danzig, mit fortwährendem Mahlgut versehen, nach amerikanischer Construction gebaut, mit 3 Mahlgängen, Graupengang mit Steinumlauf, 2 Cylinder nebst Elevatoren. Schleuse, Mühle, Mühlengebäude, Wohnhaus, Stallung ꝛc. Alles befindet sich in einem sehr guten Bauzustande nebst 14 Morgen gutem Acker, soll Umstände halber verkauft werden.

NB. Auch würde sich dieses Grundstück der Lage und Räumlichkeiten wegen zu jeder Fabrikanlage eignen.

Hierauf Reflectirende mögen sich schriftlich melden in der Exped. d. Ztg. unter 1369.

4000 Thlr.
sind auf eine ländl. Besitzung mit 5% zu begeben. Näheres Stadtgebiet 26.

24,000 Rℓ à 5% u. versch. and. Posten à 5% unk. sof. I. Stelle ländl. oder städt. z. h. Näh. Poggenpfuhl 78 im Comtoir.

2000 Thlr. werden gegen sicheres Unterpfand und solide Zinsen gesucht. Offerten unter 1304 nimmt die Exped. d. Ztg entgegen.

Eine zusammenhängende Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, wenn möglich mit kleinem Garten, wird zu Ostern zu miethen gesucht. Adr. mit Angabe des Miethspreises unter 1397 durch die Expedition dieser Zeitung.

Zum bevorstehenden Engagementswechsel wollen sich junge Kaufleute, welche p. April cr. Stellung suchen, frühzeitig melden. Nur solche, welche von Ihren bisherigen Chefs recht warm empfohlen, können berücksichtigt werden.

E. Schulz, Fleischergasse 47 B.

NB. Abschrift der Zeugnisse bitte dem ersten Schreiben beizufügen.

Für meinen Holzplatz suche ich einen bereits im Holzgeschäft gewesenen jungen Mann.

Th. Joachimsohn,
(1407) Hundegasse 5.

Ein sehr ordentl. anst. Ladenmädchen aus Tiegenhof, die mehr. Jahre im Material- u. Schank-, sowie a. Mehlgeschäft gew., empf. z. 1. Febr. **J. Hardegen**, Goldschmdeg. 6

Agentur-Gesuch.

Ein seit längerer Zeit in Bremen bestehendes Commissions- und Agentur-Geschäft wünscht noch die Vertretung erster leistungsfähiger Firmen für Bremen zu übernehmen. — Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Franco-Offerten Litra R. 1088 befördert die Annoncen-Expedition d. Hrn. **E. Schlotte** in Bremen.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme. Näheres zu erfragen Stadt Marienburg.

Ein mit den besten Zeugnissen ausgestatteter Commis sucht als Lagerdiener oder auch als Expedient Stellung zum ersten April in einem größeren Colonialwaaren-Geschäfte. Meldungen nimmt entgegen das internationale Stellen-Vermittl.-Bureau von Aug. Fröse, Heiligegeistg. 68.

Stellensuchende in allen Branchen des Handels, der Land- u. Forstwirthschaft ꝛc. ꝛc. werden gratis nachgewiesen durch das internationale Stellen-Vermittl.-Bureau von Aug. Fröse, Heiligegeistgasse 68.

Lehrlinge für alle Branchen sucht Aug. Fröse, Heiligegeistg. 68.

Gutsadministration

wird gesucht von einem bisher unverheiratheter, 37 Jahre alten Administrator, welcher vier Jahre ein werthvolles, jetzt verkauftes Rittergut in der Nähe von Königsberg i. Pr. bis jetzt verwaltet hat und mit den westpreußischen Verhältnissen ebenfalls vertraut ist. Die ausreichendsten Empfehlungen stehen jederzeit zu Diensten. Auf gefäll. Anfragen Näheres. Adressen unter **B. 129** an die Buchhandlung von **Braun & Weber** (General-Agent der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse) in Königsberg i. Pr.

In Czierspitz bei Mewe wird zum 1. April ein tüchtiger Inspetor gesucht. Areal 1600 Morgen Weizenboden. Persönliche Vorstellung nothwendig. (1393)

Eine Erzieherin, welche in allen Wissenschaften, in Sprachen und Musik unterrichtet und welche schon seit mehr. Jahren mit Erfolg gewirkt hat, sucht zum April ein Engagement. Off. unt. No. 1376 Exped. d. Ztg.

Für eine Berliner **Dachpappenfabrik** wird ein intelligenter **Reisender** unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Adr. nebst Angabe der bisherigen Carriere erbittet man unter **P. U. 943** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Berlin zu richten.

Für mein Cigarren-, Wein- und Rum-Geschäft suche einen Lehrling.
C. H. Kiesau, Hundeg. 3 u. 4.

Ich suche für mein Geschäft einen Lehrling.
S. Baum, Langgasse 45.

---

2 Commis, tüchtige Verkäufer, werden für ein Manufactur-Waaren Geschäft zum 1. März zu engagiren gesucht.

Adressen mit guten Referenzen werden erbeten in der Expedition dieser Zeitung unter No. 1297.

Ein rentables Seife-, Lichte- u. Oel-Geschäft ist zu verkaufen. Näheres Poggenpfuhl Nr. 30.

Dritte
Sinfonie-Soirée im Artushofe
Sonnabend, den 27. d. Mts.,
Abends 7 Uhr.

PROGRAMM: Schumann, Sinfonie No. 3 Es-dur. Cherubini, Ouverture Anacreon Beethoven, Pastoral-Sinfonie.

Billets zu numerirten Sitzen à 1 Thlr. u nichtnumerirten à 20 Sgr., sind in der Buch-, Kunst- und Musik-Handlung von **F. A. Weber**, Langgasse 78, zu haben.



Kreutzberg's zoologische Gallerie
auf dem Holzmarkt, geöffnet von Morgens 11 bis Abends 9 Uhr. Vorstellung auf dem dazu erbauten Theater mit sämmtl. Raubthieren; Exercitium des weißen abessynischen Elephanten und Hauptfütterung um 4 und 8 Uhr.

☞ **Familien-Billete zum 1. Platz 3 Stück à 1 Thlr. sind in der Conditorei des Herrn Sebastiani, Langgasse, zu haben.**

Danziger Stadttheater.

Sonnabend, 27. Januar bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag, den 28. Januar. **So muß es kommen.** Posse mit Gesang in 3 Acten u. 5 Bildern von W. Mannstädt. Musik von demselben. Verfasser von „Milchmädchen aus Schöneberg.

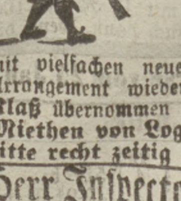
Selonke's Etablissement.

Sonnabend, 27. Januar: **Vorstellung und Concert im neuen Königssaale.**

Anfang 7 Uhr. Entree wie gewöhnlich.

Dutzend-Billets für Parterre (Saal) à 1 Rℓ 10 Sgr., jedoch nur für Wochentage giltig sind an den bekannten Verkaufsstellen und im Etablissement zu haben.

Sonnabend, 10. Februar:
Auf vielfachen Wunsch:



Großer Maskenball
im neuen Königssaale,
mit vielfachen neuen Aufführungen, deren Arrangement wiederum Herr Balletmeister **Klaß** übernommen hat. **Wünsche wegen Miethen von Logen und festen Plätzen bitte recht zeitig äußern zu wollen.**

Herr Inspector H. Burmeister
(etwa in der Gegend von Zempelburg) wird ersucht, seine Adr. zu senden an Inspector **J. Trüdemann**, Stralsund, Badenstr. No. 16, Hof. (1368)

Fr. Kieler Sprotten
vorzüglich schön,
empfiehlt
F. E. Gossing.

No. 7022 und 7060
kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.